

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserate

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Stms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, R. Dukes Nachf., Max Augustfeld & Co., Dehner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Rumänien und die politischen Wandlungen auf dem Balkan.

Bukarest, 7. Juli 1908.

Unser Ministerpräsident, Herr Dem. Sturdza, begiebt sich in den nächsten Tagen zum Kurgebrauch nach Karlsbad. Auf seiner Reise dorthin wird er Gelegenheit haben, in Wien mit dem Minister des Aeußern der benachbarten Monarchie, Freiherrn v. Aehrenthal, über die beide Länder interessierenden handelspolitischen Fragen Rücksprache zu pflegen; es kann aber auch als sicher angenommen werden, daß das Verhältnis Rumäniens zu den wieder so aktuell gewordenen Balkanfragen besprochen und daß, angesichts der Veränderungen, die sich im nahen Orient auf politischem Gebiete vorzubereiten scheinen, der Meinungsaustrausch zwischen beiden Staatsmännern diesmal mehr als eine theoretische Erörterung darstellen wird.

Nicht zum ersten Male pflegen rumänische aktive Politiker Unterredungen mit dem Minister des Aeußern der benachbarten Monarchie; ganz besonders in den letzten Jahren richteten sich die Blicke unserer Staatsmänner auf Oesterreich-Ungarn, zu welchem wir seit langen Jahren herzliche Beziehungen unterhalten. Aber noch nie war der Augenblick ein ersterer für den verantwortlichen Leiter der äußeren Politik der Monarchie, als der gegenwärtige, wo England und Oesterreich-Ungarn von Rußland trennen und die mazedonische Frage als den Keil benützen will, der zwischen Oesterreich-Ungarn, der Türkei und den anderen sich an die Dreieinigkeit anlehenden Balkanstaaten einzureiben sei. Für Oesterreich-Ungarn muß es als eine vitale Frage bezeichnet werden, sich zu versichern, ob der bedeutendste der Balkanstaaten, Rumänien, auch angesichts der politischen Wandlungen und Entwicklungen auf der Balkanhalbinsel auch weiter der Monarchie treu zur Seite steht, und darum muß der diesjährigen Unterredung zwischen dem leitenden Staatsmanne Rumäniens und dem Minister des Aeußern Oesterreich-Ungarns erhöhte Bedeutung beigemessen werden.

Die Tatsachen, daß es gerade die Reformen in Mazedonien sind, die den Ausgang des neuen Kurses der englischen Politik bildet, muß an die Reviditionen erinnern, die das Königreich Rumänien zugunsten seiner Nationalen in Mazedonien im Laufe der Jahre bei den europäischen Mächten — aber leider vergebens — erhoben hat. Und weil die Rumänen berechtigt waren, von Oesterreich-Ungarn zu erwarten, daß es die gerechte Sache ihrer Brüder in der türkischen Provinz unterstützt, sei hier an die loge und unentschlossene Politik erinnert, die der frühere Minister des Aeußern, Graf Soluchowski, mit Bezug auf die sich anscheinenden christlichen Nationalitäten in Mazedonien befolgt hat. Was die rumänische Regierung namens

der Rumalachen verlangte, war nur der Schutz vor den Greuelthaten der griechischen Banden und die Respektierung der ihnen vom Sultan gewährten recht bescheidenen Privilegien. Anstatt nun das anerkannt friedliche rumänische Element, das nur seine kulturelle Entwicklung anstrebt, zu protegierten, fand es Graf Soluchowski für passend, die Rumänen und Griechen nach ein und demselben Muster zu behandeln. Rußland sah, von den Japanern niedergeworfen, ohnmächtig den mazedonischen Dingen zu und Oesterreich-Ungarn tolerierte die blutigen Vorgänge und ermutigte die Verbrecher durch seine unentschlossene Haltung. Wer weiß, ob die Dinge so weit gediehen wären, wer weiß, ob es heutzutage noch eine mazedonische Frage gegeben hätte, bei deren Regelung England im Namen der Zivilisation ein Wort mitzureden sich berechtigt fühlt, wenn Oesterreich-Ungarn, das dazumal der alleinige Schiedsrichter der Situation war, durch ein energisches Mahnwort an die Türkei und eine dringende Intervention bei den kleineren turbulenten Balkanstaaten, zur Herstellung der Ruhe in Mazedonien beigetragen hätte!

Wenn unser Ministerpräsident mit dem Freiherrn von Aehrenthal die Balkanprobleme und speziell die mazedonische Frage bespricht, so muß er auf alle diese Unterlassungssünden der österreichischen Balkanpolitik hinweisen. Noch ist es Zeit für Oesterreich-Ungarn, das friedliche und aufstrebende rumänische Element zu unterstützen und sich dadurch Freunde dort unten zu erwerben; denn was immer auch gesagt werden wird: Oesterreich-Ungarns Zukunft liegt auf dem Balkan. Englische, russische und französische Intriguen dürfen es von dort nicht hinausträngen. Neben der loyalen Unterstützung Deutschlands kann auch das kleine Rumänien dem mächtigen östlichen Nachbar wichtige Dienste im nahen Orient leisten. Die Beziehungen, die zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn bestehen und an deren Ausgestaltung der gegenwärtige Vertreter der Monarchie in Bukarest in so erfolgreicher Weise mitwirkt, berechtigen zu der Erwartung, daß zwischen unserm Ministerpräsidenten und dem Freiherrn von Aehrenthal eine vollständige Einigung über alle in letzter Zeit auftauchenden wichtigen Balkanfragen platzgreifen wird.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren?

Der Kaiser von Rußland hat sich mit seiner Familie von Peterhof nach Kronstadt begeben, um von dort auf seiner Yacht „Standart“ nach den finnischen Gewässern zu fahren. Da der Zar erst vor wenigen Tagen aus diesen Gewässern nach Peterhof zurückgekehrt war, so scheint man in Petersburg anzunehmen, daß es sich bei der neuesten Fahrt der kaiserlichen Familie nicht wieder bloß um eine

jener Vergnügungsfahrten handelt, die der Zar wiederholentlich unternommen hat. Unterstützt wird man in dieser Annahme durch eine Mitteilung der Petersburger Zeitung „Reisch“, welche am 30. Juni meldete, daß am Schlusse dieser Woche der Deutsche Kaiser in den Gewässern der Ostsee eintreffen werde.

Dieser Reise, so fügte das russische Blatt hinzu, die dem Besuche des Präsidenten der Französischen Republik, Fallieres, vorhergehe, werde in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen; die Initiative zur Reise Wilhelms II. in die baltischen Gewässer gehe von Deutschland aus. Diese Nachricht ist bisher nicht offiziell demontiert worden und ein anderes Petersburger Blatt, die deutsche „Petersburger Zeitung“, behauptet, daß es nach seinen Informationen diesmal auch nicht möglich sein werde, der Meldung ein kategorisches Dementi entgegenzusetzen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Gapsal das eventuelle Ziel der russischen Reise des Deutschen Kaisers sein werde. Gapsal liegt an der estländischen Küste an einer kleinen Bucht westlich von Reval. Da russische Blätter Mitteilungen über den Zaren und die zarische Familie nur nach offiziellen Meldungen bringen dürfen, so ist in den obigen Notizen vom Kaiser von Rußland nicht die Rede, allein es versteht sich von selbst, daß Kaiser Wilhelm nicht nach der estländischen Küste fahren würde, wenn es sich nicht um eine Zusammenkunft mit dem Zaren handelte.

Von deutscher Seite wird, obgleich Kaiser Wilhelm während eines diplomatischen Gespräches den Wunsch ausgesprochen haben soll, den Kaiser von Rußland zu sehen, noch immer geleugnet, daß eine Zusammenkunft der beiden Kaiser beabsichtigt sei. Erstaunlich ließ sich die „Köln. Ztg.“ aus Berlin melden, daß nach neueren Reisedispositionen Kaiser Wilhelm von Travemünde noch einmal nach Kiel zurückkehren werde, um dort an Regatten teilzunehmen. Er werde dann voraussichtlich schon am 6. d. M. von Kiel aus die Nordlandreise antreten. Eine Begegnung mit dem Zaren während dieser Reise sei überhaupt nicht beabsichtigt, auch hätten in dieser Beziehung nicht, wie unlängst in der russischen Presse behauptet wurde, irgendwelche Verhandlungen zwischen Petersburg und Berlin stattgefunden. Bei früheren derartigen Gelegenheiten hat man auch auf deutscher Seite stets mit Nachrichten sehr zurückgehalten, um das Geheimnis, mit dem jede Reise des Zaren umgeben wird, nicht zu föhren; nachdem nun aber bereits offiziell mitgeteilt worden ist, daß die russische Kaiserfamilie Peterhof verlassen habe, erscheint jede Geheimtuererei von deutscher Seite überflüssig, die nächsten Tage werden darüber Aufklärung bringen, ob an den Mitteilungen der russischen Blätter über eine bevorstehende Zusammenkunft der beiden Kaiser etwas Wahres ist.

Genilletan

Industrieausflug der deutschen Handels-oberrealschule.

— Von E. Modersohn. —

„Auf zur Industrie Rumäniens!“ Unter dieser Devise fuhr die 1. Klasse der evangelischen deutschen Handels-oberrealschule mit dem Berichterstatter unter Führung des Herrn Mörders am 1. Juli morgens 7 Uhr aus dem Nordbahnhof hinaus.

Herr Mörders hatte als der Kenner Rumäniens in liebenswürdigster Weise seine Kraft in den Dienst der Sache gestellt und den Plan bis ins Kleinste ausgearbeitet. Am Dienstag Nachmittag erhielt jeder Teilnehmer ein genaues Reiseprogramm mit den nötigen Anweisungen, aus denen auch die Eltern ersehen konnten, wo sich ihre Kinder jeweils aufhielten. Dankbar sei anerkannt, daß das Ministerium auch für unsere kleine Zahl eine 50pCt. Fahrermäßigung gewährt hatte. Diese Reise mußte aus verschiedenen Gründen in die Ferien verlegt werden; daher war die Teilnehmerzahl eine etwas geringere.

Fröhlich fuhr die Schar mit gepacktem Rucksack in den schönen Morgen hinaus. Nach kurzem Frühstücksaufenthalt in Bloești fuhr der Zug unserm Ziel „Slanic“ zu. Bei der Ankunft begrüßte uns Herr Salinendirektor Lucaciu persönlich aufs herzlichste. Mit ihm aber hatten sich zu unserer Ueberraschung eingefunden: Herr Primar Major N. Nedelcovici, Herr Polizeichef Enacescu, Herr Architekt Karl Schroll und eine Reihe anderer Herren. Nach allseitiger Vorstellung ging es zum Mittagessen. Herr Schroll war während des ganzen Tages unser Führer. Gleich nach

dem Essen ging es zur Saline. Hier erwartete uns Herr Direktor Lucaciu, der nun persönlich in liebenswürdigster Weise die Führung übernahm. Nach der Besichtigung des neuen Bohrloches, des Lagers und des im Bau begriffenen Schachtes ging es mit dem Fahrstuhl hinunter in die 110 m tiefe Saline. Staunend sahen wir uns in dem 51 m hohen Damme um, der so wunderbar regelmäßig abgebaut war. Herr Direktor Lucaciu gab ausführlich alle notwendigen oder gewünschten Erklärungen über den bisherigen Abbau, über die beabsichtigte Fortführung, über die deutlich sichtbaren Schichtungen, über die Beschäftigung der Arbeiter etc. etc. Es würde zu weit führen, wollte man hier alles aufzählen. Zum Schluß wurde uns eine Sprengung vorgeführt. Dann fuhr wir wieder hinauf. Wir besichtigten die Salzmühle. Dann ging es hinüber zu den zu Tage ragenden Salzfeldern, ein eigenartiger und seltener Anblick. Hier sprengte „Bismarck“, der schon in der Grube gesprengt hatte, ein Stück für uns ab.

In dem Berge selbst befand sich ein altes Bergwerk, das jetzt, zusammengefallen, als hohe Kuppel mit dem grünen Seeboden einen schönen Anblick bot. Zurück ging es zur Stadt und zum Abendbrot. Für die Schüler war bald Schlafenszeit, während die Aelteren noch einige Stunden mit den Herren zusammensaßen. Die Quartiere waren vom Herrn Polizeimeister gratis bei den Bürgern besorgt, der uns ebenso einen Gondarman zur ständigen Dienstleistung zur Verfügung stellte. Allen Herren, die uns dort so äußerst freundlich begrüßten, führten und aufnahmen, sei auch hier unser wärmster Dank ausgesprochen.

Früh am Morgen machten wir uns auf dem Weg nach Campina. In Stefesti wurden wir von Herrn Roet Seewaldt erwartet, der uns eine Sprengung am Gypsberge vorgeführte. Nach Besichtigung der Mühle wurden wir zum reichbedeckten Frühstückstische geführt. Mit Speise und Trank in reichlicher Weise gelabt, setzten wir unsern

Weg fort. Ueber stets neu auftauchende Höhen ging es hinüber nach Wustengri. In der Kantine der Steana Romana wurde der Durst mit vielen Limonaden gelöscht. Durch das Sondenbesteckte Tal ging es über Telega nach Campina.

Dort hatte Herr Direktor Fendt schon unsern Frühstückstisch bereitet. Darauf befahen wir die Schule, die neue Zentrale der „Electrica“ und die Raffinerie der Steana Romana. Allen unsern freundlichen Führern, Herrn Schuldirektor Fendt, Herrn Direktor Altenkirch usw. sei hier unser Dank ausgesprochen.

Der Zug entführte uns nach Azuga. Am Bahnhof erwartete uns Herr Rhein, der für uns mit Hilfe der Luchfabrik auf der Szene Freiquartiere gemacht hatte. Nach dem Abendessen ging alles bald schlafen; der Tag war anstrengend.

Am nächsten Morgen führte uns Herr Schaefer jun. mit gründlichen Erläuterungen durch die Luchfabrik. Nach kurzem Rundgang durch die Möbelausstellung gingen wir zum Keller des Herrn Rhein.

Die Brauerei beschäftigten wir nicht wegen Zeitmangels und weil wir kurz vorher die Brauerei Bragadiru besucht hatten.

Herr Rhein zeigte uns persönlich die reichen Kellerbestände und lud uns dann zum Frühstück ein. Mit geziemender Widmung im goldenen Buche der Firma, das mit der Unterschrift Seiner Majestät des Königs beginnt, nahmen wir Abschied. Herr Dr. Fiedl führte uns durch die Zementfabrik.

Jetzt zur Fahrt nach Retivoi. Das war ein Genuß! Am rauschenden Wasser, zwischen bewaldeten Bergen, abgehölzten und neuaufgeforsteten Höhen entlang zu fahren — das war eine herrliche Fahrt! Oben empfing uns der Herr Oberförster, der in humorvoller Weise bis zur Abfahrt für unsere Unterhaltung sorgte. Oben teilte sich die Gesell-

Englische Marinemanöver.

Die gewaltigste Kriegsflotte, die das Meer je getragen hat, ist gegenwärtig von England zu den diesjährigen Marinemanövern zusammengezogen worden. Einschließlich der Torpedoboote führen an 300 Kriegsfahrzeuge die Übungen aus, deren Pläne allerdings streng geheim gehalten werden, über die aber soviel verlautet, daß ihre Aufgabe u. a. ist, die Möglichkeit einer bewaffneten Invasion auf den britischen Inseln und die dagegen zu treffenden Maßnahmen zu prüfen. Es liegt auf der Hand, daß bei dieser Aufgabe der supponierte Gegner Deutschland ist, wie ja die militärische Literatur der letzten Jahre zahlreiche Erörterungen über eine mögliche Invasion Englands durch ein deutsches Heer gezeitigt hat, die von den Engländern um so mehr mit wachsender Besorgnis erörtert werden, je mehr sie sich sagen müssen, daß ihre gegen Deutschlands Machtstellung und materielle Interessen gerichtete Isolierungspolitik schließlich doch einmal einen Appell an die Entscheidung der Waffen herbeiführen könnte. Daß ein solcher von Deutschland nicht nur nicht gesucht, sondern im Gegenteil, solange es irgend möglich sein wird, sorgfältig vermieden wird, ist eine Tatsache, die freilich infolge der gewissenlosen Hysterie der englischen Presse bei dem englischen Volke keinen Glauben findet. Und darum verfolgt man mit fieberhaftem Interesse die knappen Nachrichten über den Gang der Manöver und murtelt recht vernehmlich darüber, daß Berichterstatter zu ihnen nicht zugelassen werden; will man sich doch möglichst schnell den Triumph sichern, daß der „Gegner“ mit blutigem Kopfe heimgeschickt wird und daß England nach wie vor die See beherrscht.

Daß in Deutschland trotz der weniger in der Ansammlung einer so gewaltigen Seemacht an sich, als vielmehr in den Kommentaren der englischen Presse zutage tretenden Drohung und trotz so mancher Provokationen die Manöver wohl mit Interesse, aber ohne jedes Gefühl der Beunruhigung beobachtet werden, darf als vollkommener Beweis dafür gelten, daß dem deutschen Volke kriegerische Streibungen fernliegen und daß somit jene Sensationsblätter, die im Laufe des Sommers wiederholt drohende Konflikte usw. an die Wand gemalt hatten, der verdienten Achtung anheimgefallen sind. In der Tat sind die englischen Marinemanöver mindestens ebenso notwendig für die Engländer, wie es die deutschen Kaisermanöver für das deutsche Volk sind, oder vielmehr noch weit notwendiger in anbetrachter Mangel an militärischer Zucht und Unterordnung, der sich vom Admiral bis zum letzten Matrosen so oft in der englischen Marine wie auch im Heere gezeigt hat.

Zudem sind die Besatzungsmannschaften der Schiffe nur mühsam durch Heranziehung von Landtruppen auf volle Stärke gebracht worden, so daß auch ein sorgfältiges Einüben der neuen Elemente unerlässlich ist, soll anders die Welt wirklich an das „Rale Britannia, rale the waves“ glauben. Das Flaklo, das der Kriegsminister Spaldone mit seiner Heeresreform und insbesondere mit der Schaffung einer Landwehr, der die Verteidigung des Landes gegen einen etwaigen feindlichen Invasionsversuch obliegen sollte, gemacht hat, gestaltete für die englische Regierung die glänzende Entfaltung der gewaltigen Seemacht direkt zu einer politischen Notwendigkeit.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 7. Juli 1908.

Tageskalender. Mittwoch, 8. Juli. Kath.: Kilian, Prot.: Kilian, Orthodox: Febronia.

Witterungsbericht. 6. Juli. + 19 Mitternacht, + 21, 7 Uhr früh, + 27. Mittag. Das Barometer im Steigen bei 758 Himmel bedeckt. Höchste Temperatur + 35 in mehreren Gegenden der Walachei, niedrigste + 8 in Sinaia.

Sonnenaufgang 4.39 — Sonnenuntergang 8.00.

Vom Hofe. S. I. M. M. der König und die Königin werden Mitte des Monats August ins Ausland abreisen.

Der Besuch des Erzherzogs Leopold Salvator. S. I. und I. G. Erzherzog Leopold Salvator wird heute Nachmittag um 4 Uhr in Predeal eintreffen, wo er vom Hofmarschall General Mavrocordat und den königlichen Adjutanten-Oberstleutnant Baranga und Major Magheru

schaft. Ein Teil ging mit Herrn Möder zu Fuß nach Predeal, die anderen fuhren nach einer Bergbesteigung talwärts. Mit stiller Bewunderung sahen sie die wechselnden Lichter auf den Höhen und in den Tälern. Das war eine genussreiche Fahrt, die uns Herr Sänger dort geboten hatte. Nach dem schönen Abendessen, zu dem uns Herr Rhein, eingeladen hatte und bei dem ihm gebührender Dank gezollt wurde besichtigten wir die Glashütte die in der Abendbeleuchtung einen eigenartigen Eindruck hinterließ. Danach sang uns der deutsche Gesangverein noch einige Lieder und dann ließ es schlafen.

Allen Anwesenden, besonders Herrn Rhein herzlichsten Dank. „Aufstehen“. Jetzt geht nach Bukarest Herr Schiel hatte uns freundlichst gestattet, die Papierfabrik zu besichtigen. Der Rundgang belehrte mehr als viele Worte.

Ueber die Urlatoare nach Sinala hungrig waren wir; aber aufessen konnten wir es nicht, was Herr Straßmann uns aufsuchte. Beim Essen gab es Hagel und Regen, doch uns kümmerte es wenig. Die Reise war beendet, und heimwärts ging es per Bahn.

Hallo! Dankbar gedachten wir bei der letzten Mahlzeit unseres Herrn Möder, all der Herren, die uns so liebenswürdig unterstützten hatten, und mit dem Gefühl frohverlebten Tagen lehrten wir heim!

empfangen werden wird. Von Predeal wird sich der Erzherzog mittelst Sonderzuges nach Sinaia begeben, woselbst sich S. M. der König und S. I. G. der Kronprinz auf dem Bahnhof zur Begrüßung einfinden werden. Das in Sinaia garnisonierende Jägerbataillon wird die militärischen Ehrenbezeugungen leisten. Erzherzog Leopold Salvator, der gegenwärtig im 45. Lebensjahre steht, belleidet als Generalinspektor der Artillerie eine der höchsten Stellen in der österreich-ungarischen Armee. Er gilt als ein sehr befähigter Militär, und seine männlich schöne Erscheinung sowie seine Liebenswürdigkeit und Güte haben ihn zu einem der beliebtesten und vollstimmlichsten Mitglieder des Kaiserhauses gemacht. Die Gemahlin des Erzherzogs, Erzherzogin Blanca, ist eine spanische Prinzessin.

Personalmeldungen. Der Generaldirektor der Posten und Telegrafen Herr Cerech ist nach längerer Abwesenheit in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Cantacuzino wird dieser Tage seinen Urlaub antreten. — Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret ist heute nach Bala Calugareasca abgereist. — Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza ist gestern Abend nach Sinaia abgereist, wo er heute dem Empfange des Erzherzogs Leopold Salvator im Schlosse Pelesch beiwohnen wird.

Das Jubiläum des 2. Jägerbataillons. Das 2. Jägerbataillon „Regina Elisabetha“ hat vorgestern das Jubiläum seines 40-jährigen Bestandes gefeiert. Dieses Bataillon, dem die hohe Ehre zuteil wurde, den Namen S. M. der Königin zu tragen, hat sich im Unabhängigkeitskriege mit Ruhm bedeckt und hat am 30. August (12. September) unter der Führung seines heldenmütigen Commandanten des ehemaligen Majors Candiano Popescu die Redoute Griviza mit todesverachtender Tapferkeit erklümt. Anlässlich des Jubiläums haben die Offiziere des Bataillons S. M. der Königin eine schöne Bronzetafel zum Geschenk gemacht, welche die Königin Elisabeth, einen verwundeten Krieger pflegend, darstellt. Die Statuette steht auf einem Sockel von Onyx. Auf der Vorderseite des Sockels sind in goldenen Lettern eingegraben: „Das 2. Jägerbataillon „Regina Elisabetha“ Ihrer Majestät der Königin 1868—1908“; auf der rechten Seite die Namen der gegenwärtigen Offiziere des Bataillons, und auf der linken Seite die Namen jener Offiziere, die an dem Sturme auf Griviza teilgenommen haben. An den beiden anderen Enden des Sockels befinden sich 2 Bronzemedailen, auf denen die neue Fahne des Bataillons, das Dentmal des 2. Jägerbataillons in Ploesti und eine Lorbeerkrone abgebildet sind, in deren Mitte das Datum „30. August 1877—78“ zu lesen ist. Eine Abordnung der Offiziere des Bataillons unter Führung des Commandanten Major Manolescu-Mladian begab sich nach Sinaia, um der Königin das Geschenk zu überreichen. Die Abordnung wurde im Schlosse Pelesch von der Königin empfangen, die den Offizieren für das schöne Geschenk dankte und sie zum Diner einlud. Die Königin überreichte jedem einzelnen der Offiziere ihre Fotografie mit ihrer eigenhändigen Namensfertigung.

Die Kondultliste des Kapitäns Catuneanu. Das der Regierung nahe stehende Blatt „Secolul“ hat bekanntlich die Kondultliste des Kapitäns Catuneanu veröffentlicht, der sich mit dem Major A. Sturdza im Duell geschlagen hat. Da diese Veröffentlichung eines streng gehüteten militärischen Amtsgeheimnisses insbesondere in den Offizierskreisen das peinlichste Aufsehen erregt und zu allerhand Kommentaren Anlaß gegeben hat, so sieht sich das Blatt veranlaßt, in seiner letzten Nummer in formeller Weise zu erklären, daß diese Veröffentlichung ohne die Zustimmung und den Willen irgend einer Militärbehörde erfolgt sei. Diese Communiqués soll offener dazu dienen, den Kriegsminister General Alexescu von jeder Verantwortung für die Veröffentlichung der Kondultliste zu entlasten und gleichzeitig indirekt bestätigen, daß der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza, der all. in in der Lage war, die Veröffentlichung zu veranlassen, die alleinige und volle Verantwortlichkeit dieser Handlungsweise übernimmt.

Buarezer Konservatorium. Die am Jahreschlusse stattgefundenen Proben des Buarezer Konservatoriums haben dem Publikum die Belanntschaft einer Anzahl musikalischer Talente vermittelt, die eine schöne künstlerische Zukunft versprechen. In erster Reihe wäre die Schülerin der Klavierklasse Fräulein Pasca zu erwähnen, die bei der Jahresabschlussprüfung im Konservatorium den ersten Preis davontrug und bei der letzten musikalischen Produktion im Redertafelsaal mit dem glänzenden Vortrage der Polonaise op. 22 von Chopin ungetadelten Beifall erlangte. Auch der junge Dimitrescu, Sohn des Violoncellprofessors am Konservatorium, Herr Dimitrescu wurde für die temperament- und verständnisvolle Ausführung der Finales der „Symphonie-Studien“ von Schumann durch warmen Beifall ausgezeichnet. Von den privatim vorbereiteten Schülerinnnen zeichneten sich besonders die Fräuleins Zoe Eleferecu und Rachel Marcus durch vorzügliche Klaviervorträge aus.

Großes Parätee und Ringkämpfe in Bukarest. Am 13./26. September werden im Circus Sidoti in Bukarest die Wirtkämpfe einer aus 24 Ringkämpfern ersten Ranges bestehenden Truppe beginnen. An der Spitze der Kämpfer steht der berühmte Prudubny der das Weltkampftoneal im römisch-griechischen Stilkampf errungen und bis jetzt stets siegreich behauptet hat. Außer den Ringkämpfern werden auch eine Anzahl der vorzüglichsten Varietékünstler auftreten. Es werden alles zusammen 35 Vorstellungen und 5 Matinee gegeben werden. Der Leiter des Unternehmens ist der bekannte Impresario Herr Gaimovici.

Die Bewegung der hauptstädtischen Schuhmacher. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand im Zirkusklub der Handwerker eine Versammlung der Schuhmacher statt. Sämtliche Redner wiesen auf die Schicanen hin, denen die Handwerker bei den Lieferungen von Schuhwerk für die Armee ausgesetzt sind, obgleich der Ministerpräsident ver-

sprochen habe, ihnen einen großen Teil der diesbezüglichen Lieferungen zu überlassen. Das Versprechen des Ministerpräsidenten habe sie veranlaßt, Ausgaben zu machen und sich mit großen Kosten Maschinen und andere Werkzeuge anzuschaffen. Als sich aber die Handwerker einfanden, um die Bestellungen zu übernehmen, da gab man ihnen weit geringere Aufträge als im vergangenen Jahre. Zum Schlusse wurde eine Motion votiert, die darauf hinweist, daß die gegebenen Versprechungen nicht eingehalten worden seien, und daß die Schuhmacher die Agitation nicht früher einstellen werden, bis man ihre gerechten Forderungen nicht bewilligen werde.

Kleine Nachrichten. Wegen des heutigen Feiertages bleiben alle Ämter geschlossen. — Am 14. Juli beginnt wieder die Jagd auf Wildenten, die in diesem Jahre sehr zahlreich sind. Auch Wachteln gibt es in den Distrikten Ifov, Blascha und Teleorman in sehr großer Anzahl. — Im Jahre 1907 betrug die Zahl der Geburten in Bukarest 8647. Davon waren legitime 2628 Knaben und 3403 Mädchen, und illegitim 814 Knaben und 802 Mädchen. — Die Handelsangestellten der Hauptstadt haben an Herrn G. G. Affan anlässlich seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Bukarester Handelskammer ein Glückwunschtelegramm geschickt, in welchem sie die Hoffnung ausdrücken, daß es ihm gelingen werde, die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe durchzuführen. — In Kurzem werden alle Einlehhäuser im ersten und zweiten Stadtbezirke, die nicht den hygienischen Anforderungen entsprechen, geschlossen werden.

Verbrechen gegen das keimende Leben. Vor den Bukarester Geschworenen kam gestern der Prozeß gegen die Hebamme Fiza Constantinescu zur Verhandlung, die angeklagt war, daß sie einer Frau Elena Jonescu Mittel zur Abtreibung der Leibesfrucht gegeben, Mittel, welche den Tod der Frau herbeigeführt hätten. Die Angeklagte erklärt, daß sie der Jonescu weder Mittel verabreichte, noch gewaltsame Mittel angewendet habe, um den Abortus herbeizuführen. Es sei richtig, daß Elena Jonescu sie zur Abtreibung gerufen habe, damals sei der Abortus bereits herbeigeführt worden, und zwar von der Patientin selbst, die Witwe war und nicht wollte, daß man erfahre daß sie schwanger sei. — Der als Zunge einvernommene Arzt Dr. Dianofiu erklärt, daß er nach dem Abortus von der Mutter der Patientin gerufen worden sei und daß er bei Untersuchung der Klanten eine schwere Infektion infolge eines künstlich herbeigeführten Abortus konstatiert habe. Unter solchen Umständen war es seine Pflicht, die Staatsanwaltschaft zu verständigen, und die Patientin habe vor dem amtlichen Organen erklärt, daß die Hebamme Constantinescu ihr den Abortus herbeigeführt habe. — Dr. Miodovic war nach Erhaltung der Anzeige in Begleitung des Staatsanwaltes bei der Klanten erschienen, die erklärte, daß die Hebamme Fiza Constantinescu für die Summe von vierzig Lei den Abortus herbeigeführt habe. — Dr. Gumann erklärt, die Patientin habe ihm versichert, daß sie infolge eines Abortus abortiert habe. Die Tochter der Verstorbenen bekräftigt diese Aussage. — Der Verteidiger der Angeklagten, Avocat George Anghelescu, sucht nachzuweisen, daß die Anklage auf Hypothesen beruhe und daß als erwiesen betrauert werden könne, daß Elena Jonescu selbst den Abortus herbeigeführt habe und infolge der Infektion, die sie sich aus diesem Anlasse zuzog, gestorben sei. — Die Geschworenen schlossen sich diesen Anschauungen an und verneinten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof die Angeklagte freisprach.

Die Anklageschrift gegen Dr. Petelenz. Morgen kommt vor den Bukarester Geschworenen der Prozeß gegen den Arzt Dr. Rudolf v. Petelenz wegen Verbrechen gegen das keimende Leben zur Verhandlung. Die Anklageschrift spricht sich in der denkbar strengsten Weise über den angeklagten Arzt aus, dessen Vorleben in den schwärzesten Farben geschildert wird. Der Angeklagte habe falsche ärztliche Zeugnisse ausgestellt, so daß im Jahre 1904 das Unterrichtsministerium zur allgemeinen Kenntnis brachte, daß die von Dr. Petelenz ausgestellten Zeugnisse von den Schulbehörden zurückzuweisen seien. In der medizinischen Welt in Bukarest sei er als ein skrupelloser Arzt bekannt gewesen, dessen Spezialität in der Abtreibung der Leibesfrucht bestände. Die Zahl der Aborte, die er herbeigeführt, sowie die Zahl der Frauen und Mädchen, die an den Folgen dieser Operationen gestorben seien, lasse sich auch nicht annähernd feststellen, da derartige Fälle im Allgemeinen sehr schwer zu konstatieren sind und viele seiner Eingriffe ganz sicher strafrechtlich schon verjährt sind. Die Anklageschrift erhebt die positive Anklage in 4 Fällen, die alle tödlich verliefen und deren erster sich im Juni 1901 zugetragen hat. Das Opfer war in diesem Falle Frau Elena Sorecu, die Gattin eines Beamten, eine gesunde kräftige Person, die bereits drei Kinder hatte und als sie sich schwanger fühlte, sich an Dr. Petelenz wendete, damit er ihr die Leibesfrucht abtreibe. Die Frau sei an den von Dr. Petelenz angewendeten Behandlungsmethoden gestorben. Ein zweiter gleicher Fall war derjenige der Frau Kofalia Levidobay, die am 25. Juni Juni 1904 starb, nachdem sie sich gleichfalls von Dr. Petelenz hatte behandeln lassen, um zu abortieren. Der dritte Fall ist derjenige der Patronegattin Frau Maria S. Stoiculescu aus der Gemeinde Mhai Bravu (Blascha) und der letzte Fall ist derjenige der Zirkusdirektorin Johanna Krael. In einem vierten Falle, derjenigen der Hebrerin Elena Constantinescu, die sich im Februar dieses Jahres zurug, kam die Patientin mit dem Leben davon.

Der Diebstahl im Hause des Herrn Badarau. Die hauptstädtische Polizei wurde gestern von der Grenzpolizei in Predeal verständigt, daß daselbst ein verdächtiges Individuum verhaftet worden sei, bei dem man eine goldene Uhr Marke „Omega“ und 200 Kronen in österreichischen Banknoten gefunden habe. Dem Verhafteten gelang es, aus dem Arrest zu entfliehen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß der Entwichene der Urheber des im Hause des Herrn A. Badarau am Advokaten Herrn Wagnea begangenen Diebstahles ist. Herrn Wagnea ist nämlich außer einem Bar-

betrage von 8000 Francs auch noch eine goldene Uhr Marke Omega gestohlen worden. Ein Agent der Bukarester Detektivpolizei hat sich nach Predeal begeben, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen.

Anfall der Frau Elena Feritide. Frau Elena Feritide, die Gemahlin des Oberpräsidenten des Cassationshofes und Präsidentin einer großen Anzahl von Wohlthätigkeitsgesellschaften, war gestern auf dem Bahnhof in Ploiesti das Opfer eines bedauerlichen Unfalles. Als sie nämlich in den nach Bukarest abgehenden Zug einsteigen wollte, glitt sie auf der Treppe aus und stürzte hin, wobei sie sich eine schwere Verletzung am rechten Auge zuzog. Dank rascher ärztlicher Hilfe befindet sich Frau Feritide bereits außer aller Gefahr.

Gerihtliches. Der junge Hermann Zephis in Jassy wollte sich vom Militärdienste frei machen. Zu diesem Zwecke fertigte er in Gemeinschaft mit einem gewissen Nicu Mironecu einen falschen Geburtschein aus, aus dem hervorging, daß er noch nicht das militärpflichtige Alter erreicht habe. Die Fälschung aber wurde entdeckt und die beiden Fälscher unter Anklage gestellt. Mironecu starb im Laufe der Untersuchung. Zephis wurde vom Appellhof in Jassy zu einem Monate Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die gestern vom Cassationshofe in letzter Instanz betätigt wurde. — Der Ingenieur S. Macri und der Kassier Stelian Dumitriu, beide im Dienste der Docks in Galatz bekanntlich wegen Unterschlagung von 57 000 fr. öffentlichen Geldes unter Anklage gestellt worden. Das Tribunal Coburlui verurteilte Beide zu je 2 Jahren Gefängnis, eine Strafe die über Verurteilung des Staatsanwaltes vom Appellhofe für Macri auf 4 Jahre erhöht wurde. Beide Angeklagten setzten gegen das Urteil Recurs ein, der aber vom Cassationshofe nach längerer Beratung zurückgewiesen wurde.

Stekbriestlich verfolgt. Die hauptstädtische Sicherheitspolizei erhielt gestern eine Bestätigung von Seite der Staatsanwaltschaft in Brüssel, daß der berühmte Schwindler Jacques Marie Pellaert, bekannt auch unter den Namen Horace Chantillon, Vincens William, Bibiam Norman und James Philippe nach Verübung zahlreicher Betrügereien und Fälschungen flüchtig geworden ist und sich wahrscheinlich nach Rumänien gewendet hat. Pellaert, der sich mit finanziellen Unternehmungen beschäftigte hatte in der letzten Zeit ein Bank- und Börsencomptoir mit zwei Filialen in Brüssel und einer Filiale in Paris errichtet, und das Comptoir dienten ihm dazu, um vertrauensvolle Kunden heranzulocken, die er in schamloser Weise beschwindelte. Unsere Sicherheitspolizei hat die steckbriefliche Verfolgung des Gauners eingeleitet.

Ein törichter Scherz. Die in Verlad wohnende Familie des an der Universität in Jassy eingeschriebenen Studenten der Mathematik Simionov erhielten vorgerstern nachfolgendes Telegramm: „Simionov hat sich um 11 Uhr auf dem Plateau Copon erschossen. Marino.“ Die alarmierten Eltern Simionows kamen sofort nach Jassy, wo sie Nachforschungen einleiteten, bis es sich endlich herausstellte, daß sie das Opfer eines törichten Scherzes geworden waren. Ihr Sohn, den sie tot oder schwer verwundet im Spital wähten, befand sich in der Universität, wo er seine Prüfungen machte. Die Polizei ist nun bemüht, den Urheber des unsinnigen Scherzes ausfindig zu machen.

Der Vetter des Zaren. Gestern traf im Palais der russischen Gesandtschaft ein gut gekleideter Herr ein, der mit allen Zeichen der Aufregung verlangte, den geschäftsführenden Sekretär zu sprechen, bei dem er in einer sehr wichtigen Angelegenheit eine Beschwerde vorzubringen habe. Da der Mann sich als griechischer Anterian legitimierte und die russische Gesandtschaft den Schutz der griechischen Staatsangehörigen in Rumänien übernommen hat, so wurde der Beschwerdeführer vorgelassen. Nach langer Einleitung sagte er dem Sekretär, daß er der Vetter des Zaren und gekommen sei, die Willion zu beheben, die ihm der Selbstherrscher aller Russen geschickt habe. Der Sekretär, der sofort merkte, daß er es mit einem Berrückten zu tun habe, versprach ihm alles, was er nur verlangte und verständigte gleichzeitig die Polizei, die den unglücklichen Irren nach Marcusa transportierte.

Jugendliche Abenteuer. Der fünfzehnjährige Mox Riezales, Sohn des in der Strada Vogelului Nr. 4 wohnhaften Herrn M. Riezales, und der etwa gleichaltrige Sohn des in dem gleichen Hause wohnhaften Herrn Schul sind aus dem elterlichen Hause verschwunden, ohne das es bis jetzt gelungen wäre, ihre Spur ausfindig zu machen. Die Phantasie der beiden halbwüchsigen Burschen war durch die Belüster von Indianergeschichten und Räubertomanen derart erhitzt worden, daß sie von nichts anderem träumten, als von Abenteuern und beschloffen, in die weite Welt zu ziehen, um ihr Glück zu machen. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um der beiden jugendlichen Durchbrenner habhaft zu werden.

Die Bestie im Menschen. Die in der Str. Berzei 149 wohnhafte Naberin Frau Mariaora Constantin erhaltete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß ihr 11-jähriges Töchterchen Aurilia von dem in der Strada Berzei wohnhaften Waidier Jancu Demetrescu vergewaltigt worden sei. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Sittenpolizeiliche Maßregeln. Die Bewohner und Passanten der Calea Victoriei sowie der angrenzenden Seitenstraßen wurden in der letzten Zeit in der frechen Weise von den öffentlichen Dirnen belästigt, die vor den Häusern stehen und den Kundenfang betreiben. Auf die zahlreichen diesbezüglich eingelaufenen Beschwerden hat die Polizei beschlossen, gegen die Dirnen, die in einer der Straßen des roten Stadbezirks, das ist im Zentrum der Stadt, betroffen werden, in der strengsten Weise vorzugehen und sie sofort verhaften und aufs nächste Polizeikommissariat führen zu lassen. Die Polizeagenten und Sergenten, welche diesen Befehl nicht ausführen, werden strenge bestraft werden.

Lebendig verbrannt. Das siebenjährige Söhnchen Mihail des in der Strada Fragilor 71 wohnhaften Fuhrmanns Cuzach wurde gestern von seiner Mutter allein zuhause gelassen und beauftragt, einen Kessel mit kochendem Wasser zu überwachen, in dem sich Wäsche befand. Der Junge näherte sich zu sehr dem Feuer, wobei seine Kleider Feuer fingen. Von panischem Schrecken ergriffen, lief der Knabe schreiend davon, bis die Nachbarn ihm zu Hilfe eilten und die Flammen löschten. Das arme Kind, das am ganzen Körper schwere Brandwunden davongetragen hat, wurde von der Rettungsgesellschaft in das Kinderspital transportiert.

Selbstmordversuch. Der in der Strada Cozarnei 80 wohnhafte Zeitungsvendeläufer Haralamb Cutote versuchte es gestern sich zu tödten, indem er sich eine Revolverkugel in die Stirne abfeuerte. Der Lebensmüde, dessen Zustand ein sehr bedenklicher ist, wurde von der Rettungsgesellschaft ins Spital transportiert. Die Ursache des Selbstmordversuches ist ein schweres Nervenleiden, an dem Cutote schon seit langer Zeit litt.

Für schwache Mägen. Wir dürfen die kleinen Ursachen nicht außer Acht lassen, die sehr häufig große Wirkungen erzeugen, z. B. führen die anfänglichen Verdauungsstörungen, die Säure im Munde, die Magenbeschwerden, wenn sie sich oft wiederholen, zu einer wahren Dyspepsie, wenn wir das Unwohlsein nicht rechtzeitig durch den Gebrauch von Pastillen Vichy-Etat, die mit dem Salze Vichy Etat hergestellt werden, bekämpfen diese Pastillen, die die Eigenschaften des Vichy Wassers besitzen (Célestins Grillo Grande Hôpital) unterscheiden sich von den sogenannten Vichy-Pastillen die mit doppelsaurem Natron hergestellt werden. Wir müssen also die Pastillen Vichy Etat verlangen, die in versiegelten Metallschachteln in allen Apotheken und Droguerien verkauft werden, verlangen.

Zur Brandkatastrophe im Boryslawer Petroleumrevier.

Frühere Brände.

Nicht zum erstenmal geschieht es, daß Boryslaw von Schachtbränden heimgesucht wird. Vor wenigen Wochen erst wurde ein Schachtbrand gelöscht, bevor er weit um sich greifen konnte. Vor zwei Jahren und vor drei Jahren gab es größere und kleinere Feuerbrünste. Der größte Brand, der vielleicht noch von dem letzten weit übertroffen wird, bot aber die Petroleumgruben von Boryslaw im Jahre 1903 heimgesucht. Damals brannten 27 Schächte aus und auch fünfzehn Wohnhäuser wurden von den sich greifenden Flammen vernichtet. Der Schaden betrug mehrere Millionen Kronen, viele kleine Grubenbesitzer, die nicht versichert waren, gingen zugrunde. Damals, es war am 9. Januar, hatte es innerhalb von acht Monaten zum drittenmal gebrannt. Am 2. Juni 1902 entstand ein Grubenbrand, dem neunzehn Arbeiter zum Opfer fielen. Am 24. November 1902 wüthete ein Brand fast eine Woche lang.

Die Löschkraft bei Naphthaabbränden.

Von sachmännlicher Seite erfahren wir über die Methoden, die bei Löschkraften bei Naphthaabbränden zur Anwendung kommen, folgendes:

Vor allem fehlt es für die Lösung so ungeheurer Brände, wie es der letzte in Boryslaw war, an jeder Erfahrung. Bei unbedeutenden Bränden, die etwa durch Kurzschluss entstanden sind, geht man auf verschiedene Art vor. Entweder man bedient sich des Dampfes, der in den mit den Naphthaabgruben gewöhnlich in Verbindung stehenden Heizhäusern erzeugt werden kann, um ihn durch Schläuche auf die Brandstätte zu leiten und mit ihm die Flammen zu erstickern, oder man läßt, was häufig vorkommt, den in Brand geratenen Naphthaabstrom einfach ausbrennen, da es bekannt ist, daß in den Naphthaabruptionen zeitweilige Unterbrechungen eintreten, so daß in solchen Fällen der Brand von selbst erlischt. In allen Fällen muß sofort für die Lokalisierung des Brandes durch Auswerfen von Erdbämmen rings um die gefährdete Stelle Sorge getragen werden. Bei größeren Bränden müssen Erdaushubungen vorgenommen und die gewonnenen Erdmassen auf ihre Naphthaabhaltigkeit geprüft werden. Ergibt sich, daß die Erde selbst nicht entzündlich ist, so versucht man durch Übersütten der Brandstelle die Flammen zu löschen. In dem vorliegenden Falle muß es den mit der Löschkraft betrauten Personen überlassen bleiben, die für die Situation gebotenen Maßnahmen zu ergreifen.

Die galizische Kohölproduktion.

Die neun Millionen Meterzentner Petroleum, die in Boryslaw lagern, sind zum überwiegenden Teil in eisernen Reservoiren aufgespeichert, die über den Ort in weiten Abständen verstreut sind, so daß ein Feuerfangen dieser Vorräte völlig außerhalb der Möglichkeit lag. Der Vorrat erinnert an ein Unglück in größerem Maßstab, an die Riesensbrände in Vatu vom Jahre 1901, die von frevelhafter Hand angelegt waren und denen hunderte von Millionen Pud Petroleum und in noch viel beklagenswerterer Weise Menschenleben zum Opfer fielen. In Boryslaw sind glücklicherweise keine Unglücksfälle von Arbeitern und Beamten zu beklagen. Das galizische Erdöl zieht sich in einer Breite von 2 bis 3 Meilen am Nordabhang der Gebirge hin; zwischen dem Karpathensandstein und den eoänen Tertiar-schichten.

Nach der vorliegenden Statistik des Ackerbauministeriums betrug im Jahre 1906 die Produktion 7 3 Millionen Meterzentner Erdöl im Werte von 19.8 Millionen Kronen. Es waren dabei 6446 Personen beschäftigt. Im Jahre 1907 ist die Produktion auf etwa 12 Millionen Meterzentner gestiegen. Außerdem wurden 26 982 Meterzentner Erdwachs erzeugt im Werte von 33 Millionen Kronen, wobei 2268 Arbeiter sich betätigen. Das Erdwachs wird an Ort und Stelle in Boryslaw geschmolzen und sodann als Handelsware an die Zeifin- und Paraffinabriken des In- und Auslandes versandt.

In ganz Galizien zählte man im Jahre 1906 rund 35 Erdoberflächen, von denen 10 in Delgminnung waren, ferner 2982 Bohrlöcher, von denen mehr als die Hälfte in Delgminnung mittels Dampfbetrieb standen. Das tiefste Bohrloch, das nach kanadischem System gebohrt wurde, erreichte im Betriebsjahre 1906 eine Tiefe von 1002 Meter; seither wurden noch größere Tiefen erreicht.

Telegamme.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit Fallieres?

Paris, 6. Juli. In diplomatischen Kreisen ruft die Nachricht von einer Begegnung Fallieres mit Kaiser Wilhelm großes Aufsehen hervor. Die Meldung hat um so größere Verwunderung hervorgerufen, als ein solcher Fall bisher durchaus nicht erwähnt wurde. Es scheint, daß der Vorschlag zur Entree entweder vom Präsidenten der Republik oder vom Kaiser Wilhelm direkt ausgegangen ist. (Dieses aus Paris eintreffende Telegramm läßt vermuten, daß die Entree als eine beschlossene Tatsache anzusehen ist. Es ergeht aber daraus nicht mit Sicherheit, ob diese Begegnung tatsächlich stattfinden wird. D. R.)

Vorbereitungen für den Empfang des Zaren in England.

London, 6. Juli. „Daily Chronicle“ meldet, daß alle Anstalten zum Empfang des Zaren und der Zarin getroffen werden, welche den Royaler Besuch demnächst erwidern werden. Der Besuch wird in Cowes stattfinden. **Bevorstehende Reise König Peters an die europäischen Höfe.**

Wien, 6. Juli. Der jüdische Gesandte in Wien, Simic, erklärte einem Journalisten folgendes:

Dem König Peter liegt es daran, den Kaiser Franz Josef persönlich zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. Er gedenkt, diesen Schritt vor seinen Besuchen bei den anderen europäischen Höfen zu machen. Der Zeitpunkt der Abreise des Königs ist noch nicht festgesetzt.

Die Desertion türkischer Offiziere.

Konstantinopel, 6. Juli. Vergangenen Freitag flüchteten sich in die Berge ein Major aus Regna mit zwei Offizieren aus einer benachbarten Garnison, mehrere Zivilbeamte und zahlreiche Soldaten, im ganzen 200 Mann mit 150 Gewehre und 15 Munitionskisten. Sie nahmen auch 600 türkische Eras mit. Man kennt noch nicht die Gründe dieser Handlung, glaubt aber, daß es sich um eine Aktion der jung türkischen Partei handelt. Zwei Bataillone sind zur Verfolgung der Flüchtlinge abgegangen.

Der Vergiftungsversuch in Hanoi.

Hanoi, 6. Juli. Infolge des gegen die französischen Soldaten gerichteten Vergiftungsversuchs ist unter der europäischen Bevölkerung von Hanoi lebhaftere Unruhe entstanden. Die Frauen mehrerer Offiziere sind in die Zitadelle geflüchtet. Eine Anzahl Franzosen hielt eine Versammlung ab und drang trotz Einspruchs des wachhabenden Offiziers in den Palast und das Empfangszimmer des stellvertretenden Generalgouverneurs, wo sie von diesem unter ungeflümmten Rufen: „Tod den Mördern!“ verlangte, daß er die wegen des Vergiftungsversuchs verhafteten Eingeborenen sofort hinrichten lasse. Der stellvertretende Generalgouverneur erwiderte, daß er das Gesetz nicht verletzen, sondern nur ein gesetzlich gefälltes Urteil vollstrecken werde. Er forderte schließlich die Franzosen auf, sich zu beruhigen, da die Lage keineswegs kritisch sei.

Arbeiterversicherung in Russland.

Petersburg, 6. Juli. Der Ministerrat beschloß, der Duma einen Gesetzentwurf über Arbeiterversicherung vorzulegen. Die Grundzüge sind folgende:

Organisation der Arbeiterkrankenpflege und Einrichtung von Krankenkassen, wozu die Arbeitgeber zwei Fünftel und die Arbeitnehmer drei Fünftel beitragen sollen. Die Abzüge vom Arbeitslohn betragen ein bis drei vom Hundert. Ferner sind geplant: Eine Invalidenversicherung, die Einrichtung von Gouvernements-Versicherungsanstalten unter dem Vorsitz des Gouverneurs und unter Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Oberaufsicht des Versicherungswesens soll dem Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Handelsministers obliegen.

Die Tätigkeit der russischen Kriegsgerichte.

Reval, 6. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte 65 Angeklagte wegen verführerischer Losreizung der baltischen Provinzen vom russischen Reich zu Zwangsarbeit von 4 bis 15 Jahren.

Die Minenkatastrophe in Russland.

Petersburg, 6. Juli. Nach Bienenmeldungen sind in dem eingeführten Schacht in Jusowala noch 150 Arbeiter lebend eingeschlossen. Hüserufe sind hörbar. Die Rettungsarbeiten waren bisher vergeblich.

Die Ereignisse in Persien.

Tabriz, 6. Juli. Das Konsularcorps richtete an den Gouverneur von Aserbeidschan eine gemeinsame Note, in der gegen das andauernde Raubwesen Einspruch erhoben, auf die unsicheren Wege und die Erschöpfung der Kornvorräte hingewiesen und die Bitte ausgesprochen wird, daß die Zufuhr gesichert und die Sicherheit der Europäer gewährleistet werde.

An unsere geehrten Abonnenten!

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Der Fall Harden.

Von O. Mikron.

Prozeß Eulenburg nennt es die Menge. Aber das ist eben die große Lüge, die sich eines Tages — wohl sehr bald — entblößen wird. In Wahrheit ist es der Prozeß Harden, der sich weiter und weiter aufrollt und in letzter Phase — ob nun Fürst Eulenburg im Zuchthaus, im Irrenhause oder im Grabe sein möge — mit der Verdammung Harden's wegen Herabwürdigung seines Berufes enden wird. Das ist es, was einen Schriftsteller, einen Publizisten an der Sache interessiert.

Dem Juristen oder Moralphilosophen muß es klar sein, daß die ganze Campagne in das Anali zu dem führen muß, was weder der Staatsanwalt, noch der Kaiser, noch das Publikum gewollt haben: nämlich zur Aufhebung des § 175. Dieses Gesetz, welches die Verfehlungen namwidriger Art, soweit sie die Verletzung über den eigenen Leib und den Widerstand des Menschen gegen seine eigenen Triebe der Staatsgewalt unterstellt, ist vor dem Prozeß Eulenburg von Tausenden für nötig, gerecht, heilsam befunden worden, die heutzutage vor seinen Folgen nicht geringeren Schauer und Ekel empfinden, als sie früher vor dem Verbrechen selbst empfunden haben.

Es ist noch nicht entschieden, daß dem Fürsten Eulenburg dasjenige, was ihm Fischer, Bediente und Ruder knechte über Aufstufung seiner Verfolger nachsagen, auch bewiesen werden kann. Entschieden ist nur, daß die Zugen miserabile Figuren sind: entweder weil sie vierundzwanzig Jahre lang geschwiegen haben oder weil sie jetzt sprechen. Ist aber dasjenige, wozu sie der fürstliche Unglücksmensch bereitet hat, ein Verbrechen und nicht bloß eine Ausgeburt verdorbener Sinne, dann sind diese Angeber, die im Besitze ihrer Vernunft waren und aus Eigennutz gehandelt haben, doch ein wahres Würmergezücht gegen Denjenigen, der nur einer wüsten Leidenschaft nicht widerstanden hat. Die große Lüge in der Geschiedung, welche solchen Leuten — und noch viel schlechteren — die Macht über Vermögen, Ehre, Freiheit und das Leben perverter, kranker Menschen gegeben, die sogar zahllose Unschuldige zum Selbstmord getrieben hat — die große Lüge, die sich schon darin zeigt, daß das Verbrechen nur an einem der beiden Geschlechter verfolgt werden kann, hat der traurigen Zukunft der Geschimpelten schon vor einem Jahrzehnt die Stütze und den Vorwand geliefert, geschlossen aufzutreten. Ein Zirkular erging an alle Personen von Namen, Rang und Einfluß, sich für die Niederreißung aller Gesetze schranken einzusetzen. Damals konnten die meisten der Aufgeforderten die Zumutung mit Verdruß und Ekel von sich weisen. Bedenkte sie ja nichts Anderes als das Verlangen, die Silbe der Uebertreter (denn Tiere kennen diese Verletzung der Triebe nicht) loszusagen als gefesselte Gemeinshaft mit beschränkter Haftung anzuerkennen. Heute — nach all den Torturen, welchen Menschen von geistiger Höhe und nicht bloß gesellschaftlicher Vornehmheit vor unseren Augen ausgeföhrt werden, angeföhrt des grauenerregenden Kampfes, den ein auf der Bahre ätzender Kreis

gegen die Gespenster einer fernen Vergangenheit kämpft, fühlt jeder besser geartete Mensch nur eines: Weg mit einem Gesetze, das nur als Vorkehrung gegen den Schmutz einen Sinn hat und bei jeder Anwendung den Schmutz nur aufwirbelt, um die Luftschichten mit ihm zu füllen, die sonst noch lieblich rein geblieben waren. Gewisse Dinge hat es Jahrtausende hindurch gegeben, ohne daß die Welt — mit Ausnahme Sodoms — darüber zugrunde gegangen wäre. Aber sie waren nicht öffentlich und nicht anerkannt, sonst hätte Aristophanes den Sokrates damit nicht höhnen können. Sie waren also offiziell doch ein Laster und hatten etwas Beschämendes.

Heute, da sie nicht nur als Verbrechen gelten, sondern eben deshalb als Mittel der Erpressung, der Ehrabschneiderei und Denunziation zu noch weiteren Verbrechen führen, heute werden sie durch die öffentlichen Verhandlungen und die zur Weitergabe gezwungene Presse geradezu zur Pest. Frauen und Mädchen, Jünglinge und Greise betrachten, zergliedern die Sache; sie hantieren mit Begriffen und technischen Ausdrücken der schändlichsten Art so sicher und selbstverständlich, als ob es sich um Spektral-Analyse, Hypotenuse und Cosinus handelte. Der ganze gefesselte Apparat fungiert in einer Art, als würde aus einer Tauche, die einen schmierigen Platz reinwaschen soll, der Karat der tiefsten Cloaken durch alle Gassen geschwemmt. Der Angeklagte Eulenburg mag in diesem Reinigungsverfahren siegen oder unterliegen — in jedem Falle wird die Folge für die Allgemeinheit nicht die Ausrottung des Lasters sein, das Jahrtausende alt ist, sondern das Verschwinden einer Prozedur, die das Laster nicht gemindert, sondern eher durch Suggestion verbreitet haben wird. Herr Harden — das scheint mir des Pudels Kern — wird von den Verdrachten und ihren Ärzten als Retter und Begründer einer neuen Ära gepriesen werden. Er wird dastehen als ein umgekehrter Berthold Schwarz, und man wird ihn rühmen als den Mann, der den Stein der (griechischen) Weisen entdeckt, aber das Pulver nicht erfunden hat.

Seine ganze Campagne wird sich als Lüge darstellen, und zwar als eine doppelte. Hat er, wie er in seinen ersten Artikeln über die Liebenberg'sche Tafelrunde ausdrücklich hervorgehoben, in der Verleumdung physischer Kränkungen kein Verbrechen im Sinne des Strafgesetzes aufgedeckt, sondern nur politische Gefahren vom Vaterlande abwenden wollen, so ist die Reinheit seiner Absichten dadurch Lügen gestraft, daß er auch nach der totalen Zerstörung des politischen Einflusses jener „Vaterlandsfeinde“ eine Campagne gegen die Verfehlungen ihres Fleisches aufgenommen hat, anstatt für den politischen Erfolg eine Strafe zu ertragen, welche seinem patriotischen Wagemut erst die rechte Gloriole verliehen hätte. Hatte er sich aber die Reinigung der Sitten in den verpesteten Schichten der Berliner Hofwelt vorgesetzt, dann mußte er die Beweise, die er sich hinterher verschaffte fertig in die erste Verhandlung bringen, mit dem Mute eines bürgerlichen Sittenrichters und ohne die Affekation eines Staatspolitikers, der über spekulativen Moraliser hinaus ist, aber eine diplomatische Mission nachsichtlos erfüllt, welche ihm als Testamentsvollwahrer eines Bisмарck obliegt. Es ist wahr, daß Fürst Eulenburg gegen-

wärtig nicht wegen moralischer Verbrechen vor den Richtern liegt — denn diese sind ja verjährt, aber freilich nur für seine Mitschuldigen, die heute als wohlkürierte und angesehene Menschen von einem Münchener Richter (!) als tadellose und glaubhafte Zeugen gepriesen werden, nicht für den Fürsten Eulenburg, dem sie das Genick brechen. Aber der Fürst ist ja nur wegen Meineids verklagt und kann nur wegen eines Meineids verurteilt werden.

Nun, da ist wieder die doppelte Lüge, die vielleicht im Prozeßverfahren nicht bloßgelegt werden wird, die aber der halbwegs Verstandige und menschlich Empfindende — ob Jurist oder Laie — herausföhrt. In den Meineid, wenn ein solcher vorliegt (und das scheint leider der Fall) hat Harden den Fürsten hineingetrieben. Denn er hätte ihn, wenn er die Beweise und Zeugen erlangen konnte, vor diesem Meineide bewahrt. Und wenn der Angeklagte jetzt wegen Meineids verurteilt wird, so wird das öffentliche Gefühl in ihm nicht den Gottesknecht, der mit dem Namen des Allerhöchsten mit Treu und Glauben Unfug getrieben hat, verdammen, sondern den unnatürlichen Wüstling verurteilen — und vielleicht auch bedauern. Der Meineid aber — das föhlt außer den Fachleuten, d. h. Richtern, Advokaten und Predigern, wird ihm von dem öffentlichen Bewußtsein verziehen werden, ja ist ihm im Grunde schon heute verziehen.

Wenn in diesem Prozeße etwas unbegreiflich scheint, so ist es der Umstand, daß Fürst Philipp zu Eulenburg, der Solches erlebt hat, noch heute am Leben ist. Die erste Strafkommision, die ihn in seinem Schlosse gefangen nahm, ohne ihn sogleich ins Gefängnis zu bringen, hat auf Viele den Eindruck gemacht, als wäre dem Inkriminierten, wie dies bei unrettbar kompromittierten Diktatoren oft geschehen ist, eine gut geladene Pistole auf den Tisch gelegt worden. Es gehört eine große moralische Stärke, das heißt das sichere Gefühl der Unschuld, oder eine entsetzliche physische Schwäche dazu, sie nicht zu benutzen. Für Beide gibt es Beispiele. Als Kopian Drayfus die schimpfliche Degradation aushielt, ohne sich den Tod zu geben, war ich innerlich von seiner Unschuld überzeugt, noch ehe er das Fürchterlichste den Aufemhalt auf der Teufelsinsel überstanden hatte. Als Napoleon III bei Sedan seinen Degen übergab und auf Wilhelmhöhe die letzten kümmerlichen Tage der Pflege seiner Prokata widmete, war die Welt überzeugt, daß hier in einem kranken Körper auch alles Moralsche gebrochen war. Bei dem Fürsten Eulenburg, der in der Gut eines heroisch liebenden Weibes — o heilige Fürstin! — dem letzten leuchtenden Atem in der Beteuerung seiner Unschuld erschöpft, wird erst der Ausgang des Prozeßes das Rätsel lösen. Aber das Eine muß schon heute Jedermann klar sein: nie dürfte, nie darf ein Eid als solcher gelten, wenn er einem Menschen durch unwidriges Verhalten wenn auch durch den Paragraphen berechtigten Zwang erpreßt worden ist.

Ein kluger Mann, der Wiener Graf Rinsky hat einmal als Präsident eines Verwaltungsrates welcher über einen Gegenstand lange vergebens debattiert hatte, sein Schlußwort mit den Worten eingeleitet: „Ich muß gestehen, daß ich nicht Jurist genug bin, um diesen Fall bewerkelt zu finden.“

Die Stimme des Blutes

Roman von A. v. Weßlau.

Franz Moz sprach noch immer kein Wort. Er saß kerzengerade, die Stirn in finstere Falten gelegt, da und hielt die Zügel straff.

Beide schrakten auf, als kreischend ein Raubvogel hoch über ihnen hinwegschwebte und dann mit ausgebreiteten Flügeln, fast wie im Aeter stehend gleichsam auf sie hernieder sah.

Nun wandte Franz Moz den vollen Blick Hermine zu. Ihr Kopf war tief auf die Brust gesunken.

Ein unendliches Mitleid überkam ihn. Der Zorn, der Schmerz, der gestern, als er in den Blicken von Jost und Hermine gelesen hatte, wie sie zueinander standen, jäh und wild in ihm emporstieg, war verdrängt, und nur das tiefste Erbarmen, das bei solcher Wahrnehmung in einer vornehmen Seele hervorbricht, bestimmte seine Worte, als er wehmütig fragte:

„Hermine, ich glaube, ihr Unglück zu kennen.“

„Warum fragen Sie dann?“ hauchte sie zurück.

In seinen Augen flammte es gebietend auf:

„Weil ich nicht dulden will, daß Sie mit offenen Augen in ihr Verderben gehen. Und dazu noch mit hochgehobenem Haupte, gleichgültig, ob unter Ihrem stolzen Schritt das Herz der geliebten Schwester bricht. Hermine, das ist ehelos gehandelt!“

Sie richtete sich bei den letzten beleidigenden Worten hoch auf, und mit weit aufgerissenen Augen starrte sie ihn an. Dabei fiel es ihr auf, wie männlich schön er in seinem edeln Zorne war. Dann senkte sie wieder den Blick und murmelte ernst vor sich hin:

„Alles, alles ist nichtig, nur die Liebe nicht!“

„Da haben Sie recht liebe, liebste Hermine“, entgegnete er weich — „aber wahre Liebe vermag nicht über Reichen hinwegzuschreiten, sie wird stets die Kraft haben, sich von einem Gegenstand loszureißen, an dem sie Gefahr läuft, zum Verbrechen zu werden.“

„Ihre Rathgeberweisheit macht mich lachen, lieber Baron“, sagte sie herb. „Was Sie da sagen, sind schöne Worte, und sie hören sich gut an — aber — können! Jammer so edel und brav handeln können!“ — Leidenschaftlich erregt kam es über ihre zuckenden Lippen: „Was wissen Sie von meiner Qual, von meinem inneren Kampf? Haben Sie je Stunden erlebt, wo Ihnen die Gefühlsduselei wie Ehrbegriff, Pflichtgefühl, Menschenliebe, ja sogar Gottesglauben ein verketterter Beutel sind gegen Ihre innere, verzehrende, verlangende Glut?“

Sie schrie ihn fast an. Ihre Wangen glühten.

„Nun!“ — entgegnete er in ruhigem Ernst. „In diesem schweren Konflikt war ich noch nicht. — Aber, Hermine“, bat er innig, „ich verstehe Ihre reine, leidenschaftliche Seele und erkenne Ihr edles Ringen zur Selbstüberwindung mit dankbarer Freude an. Ich glaube an einen Sieg über Sie selbst. Darum komme ich auch jetzt noch einmal mit der Bitte zu Ihnen. — Werden Sie mein Weib, meine Lebensgefährtin. Lassen Sie Ihre kranke Seele an meiner Seite gesunden.“

Sie sah ihn groß an, als begriffe sie seine Worte nicht, und in ihre Mienen kam ein verwirrter und hilfloser Ausdruck. Dann schüttelte sie den Kopf: „Ich kann nicht.“

„Hermine, meine Liebe ist so groß, daß“ — er vollendete nicht. Erregt, fast schluchzend, sprach sie weiter:

„Ich will nicht auch Sie noch unglücklich machen und Ihre Mutter dazu!“

Nun ließ Holm jede Zurückhaltung fallen. Er sagte traurig, aber bestimmt:

„Ohne dich, Hermine, ist mein Leben für mich so wieso vernichtet, und für meine Mutter wäre ich nur noch eine lebende Maschine, die, vom Pflichtgefühl getrieben, weiterläuft!“

Sie sah ihn lange schweigend an, dann sprach sie zögernd, als schäme sie sich der Worte:

„Lieben Sie mich wirklich, Franz Moz — ungeachtet meines gequälten Herzens? Auch Sie, wie all die andern, berauschen sich ja nur an der Außerlichkeit dessen, was Sie sehen!“

Aufschluchzend barg sie ihr Gesicht in den Händen.

In unendlicher Liebe legte er den freigemachten rechten Arm um die bebende Gestalt, und wie ein heiliger Schwur kam es ernst und feierlich über seine Lippen:

„Hermine, meine Liebe ist so selbstlos, so groß, daß — wenn du es willst — sie auch — wunschlos werden kann. . . Du sollst kein Gefühl, das du nicht für mich empfindest, erheucheln. Du sollst nur in diejenige geistige Verbindung zu mir treten, in der du verstehen kannst, daß ich dich lieben muß. Werde vor der Welt mein Weib, ich bleibe dir ein Bruder, solange du es willst!“

Es war ein sicherer Liebeschwur, getan im dahinbrausenden Sturm der Lebensfahrt.

Da löste sie die Hände von ihrem Antlitz, das sich mit einem Hauch der Röie überzogen hatte, und mit großen, stauernden Augen blickte sie ihn in eigenartigem Fortschreiten an. Und wie er sie anschaute, sein Auge vom edler Blut erleuchtet, frei von jeder sinnlichen Leidenschaft, in seinen Zügen die Prägung eines heldenmütigen Charakters — da wußte sie, daß dieser Mann mit seiner reinen, unangestasteten Seele die Kraft und den Willen besaß, den

Leidensweg ihres Herzens zum leidlosen Ende führen.

Kameradschaftlich und doch schon und zart legte sie ihre Hand auf die seinige und sagte sie leise, fast bitrend:

„Ich will dein sein! Lebe und führe mich, Franz Moz.“

Kein Kuß, keine Lieblosung besiegelte diesen Bund für's Leben — nur ein warmer, treuer Händedruck, ein Aufschauen heiliger Empfindungen in Holms dunkelblauen Augen waren Schwur und Gelöbniß.

Dann fragte Franz Moz vitterlich, ohne jedes Mißtrauen:

„Würde dir Eberach als Wohnsitz zusagen? Es liegt doch eigentlich recht nahe an Altenborn?“

„Wenn Eberach dir eine Heimat wird, so soll sie auch mir willkommen sein“, erwiderte sie. Und als sie eine weitere Frage auf seinen Lippen sah fuhr sie fort:

„Der Versuchung zu entsagen, ist nur ein Verbergen seiner sündigen Wünsche. Entweder kann ich überwinden, oder ich muß daran zugrunde gehen!“

Eine feste Entschlossenheit hatte aus ihrem Ton gesprochen.

„Du wirst überwinden und zum Bewußtsein deiner Bestimmung erwachen“, erwiderte Franz Moz zuversichtlich. Wie woh' ihm ums Herz war, verriet keine Linie seines männlich topierten Gesichtes.

Wie auf Verabredung schwiegen die beiden von ihrem Bündniß, als endlich der langsam fahrende Landauer da, wo bereits die Eberach'sche Fahrstraße die Staatschauffee durchquerte, den Dogcart einholte.

Von der lebhaften Unterhaltung und den heiteren Scherzen der beiden Herren mit fortgerissen, waren auch die Baronin Holm und Gisela in fröhlicher Stimmung.

Jost wollte die schattige Fahrstraße ein Stück zu Fuß gehen; die Baronin Holm, um ihre elegante Toilette besorgt, riet mit freundlicher Mahnung ab:

„Sehen Sie nur dort im Westen die kupferne Wollenwand und darüber die bleifarbenen Streifen am Horizont! In zehn Minuten haben wir die schönste Aussicht zu gewärtigen. Ich rate sogar zur allerschönsten Weiterfahrt!“

Alle stimmten diesem Ausspruche bei, und in rasender Eile ging es, die Wagen dicht hintereinander, weiter.

Bald war die breite, dicht belaubte Eichen-Allee erreicht, die direkt zu dem großen Parktor, einem kunstvollen Schmiedewerk der Renaissance, führte.

In der Glanzperiode des Hauses von Schlieben wurde die Pforte wohl sehr oft für hohe Gäste geöffnet. Heute war sie fest verschlossen, und trotz Pöchens, Rufens und Peitschenknallens zeigte sich nirgends eine menschliche Seele.

(Fortsetzung folgt).

Das gleiche muß der Laie sagen, wenn man ihm vorhält, daß Fürst Eulenburg zu dem Eide, der ihn heute ans Messer liefert, nicht gezwungen war. Die Wahrheit ist, daß der Fürst die moralischen Vergehungen, die ihm jetzt nachgewiesen werden sollen entweder begangen hat oder nicht. Hat er sie nicht begangen, so hat er keinen Meineid geschworen. Hat er sie begangen, so war die Verweigerung des Eides ein Selbstmord, ein Selbstmord. Das Gesetz aber darf strafen, darf selbst morden, aber zum Selbstmord zwingen darf es nicht.

In England darf selbst von einem Angeklagten nicht verlangt werden, daß er ein Wort spreche, das ihm schaden könnte. In Oesterreich wird ein Zeuge einer Aussage überhoben, die ihm Schaden oder Schande bringen würde. In der ganzen Welt — vielleicht die Juristenwelt ausgenommen — wird ein Mann, der einen falschen Eid schwört, um seine Geliebte nicht zu verraten, noch auf den Galgen als Mann von Ehre angesehen. Offener Diebstahl, Einbruch und Mord werden in unseren Tagen von Laienrichtern und Gerichtshöfen nachgesehen und mit einem „Nichtschuldig“ oder Verweisung in eine Anstalt abgetan, sobald die Ueberzeugung oder Ahnung von einem unübersteiglichen Zwang sich Bahn gebrochen hat. Und einem Menschen, der schon aus den Höhen des Daseins gekürzt ist, der nur noch die Liebe und Abhängigkeit seiner Frau und Kinder und den schwanken Glauben einiger Freunde für sich hat, um so viel Luft frei zu haben, als er zum Atmen braucht — von einem ursprünglich Kranken und Unfreien, den Alter und Siechtum an die Schwelle des Grabes gebracht haben — einem solchen Menschen will man die Rechtswohlthat des unübersteiglichen Zwanges abkneifen, wenn er einen Eid ausspricht, der ihm von Feind und Freund geradezu in den Mund gesteckt wird?

Und dabei kann dieser Eid falsch sein, ohne ein Mittel zu sein. In dem Gehirn des Quälten kann sich ein Wahnsinn geltend machen, daß er wirklich „keine Schmutzereien“ begangen, sich nicht gegen den Wortlaut des ominösen Paragraphen vergangen habe. Wer — nicht praktisch in diese Nachtseite des Rechtslebens hineingeleuchtet hat — kennt die hundert Nuancen dieser erforschten und korrupten Verleumdungen, die ja kein Gesetz tagtäglich aufzählen kann und vor deren Zerlegung und Sortierung, obwohl ein Kraft-Eisig und ein Förel es für verdienstlich hielten, sie als Wissenschaft zu popularisieren? Vielleicht hat Fürst Eulenburg in dem guten Glauben geschworen, daß sein Eid buchstäblich wahr, wenn auch dem Gesetze nach eine Blendung der Befolger und Richter sei? Das macht die Sache in unseren Augen nicht besser, aber physiologisch begreiflicher. Wohin springt ein gebrütetes Wolo nicht in seiner Todesangst? Und wie oft erklingt nicht etwa das Schuld- bewußtsein, sondern der Richter selbst, ja geradezu der Richter, Schlichte um der Gerechtigkeit willen und erstreckt sich des Verfalls? Die Fallacie der verkappten Richter im „Kaufmann von Venedig“, daß dem Shylock wohl das bedungene Pfund Fleisch aus dem Herzen Antonio's zukomme, daß aber kein Tropfen Blut vergossen werden dürfe: wird sie nicht in hundert Fällen nachgeahmt, um einem Angeklagten aus der Schlinge des gefühllosen Paragraphen zu helfen? Windet sich nun ein Angeklagter selbst aus diesem Strick oder glaubt er es tun zu können, so ist es vielleicht kein Verbrechen gegen die Gerechtigkeit, ihm selbst eine reservatio mentalis piffieren zu lassen. Ja, man sollte froh sein, das Ausnahmestück zu erweisen, da das „Gesetz“ in diesem Fall ein schlechtes Gewissen hat. Denn das Verbrechen des Meineides, das hier abgeurteilt werden soll, ist ein Bastard, oder sagen wir: das natürliche Kind des Gesetzes selber, welches auf dem Richterthron sitzt.

Wie immer aber das Gerichtsverfahren ende — schon seine Dauer ist in diesem Falle ein Schrei zum Himmel —, ob der Fürst Eulenburg verurteilt oder freigesprochen werde, so wird sich die öffentlichen Meinung nicht lange mit ihm, aber eingehend mit dem Urheber dieser qualvollsten aller Gerichtsaffären beschäftigen. Und die Welt der Schriftsteller vom Tage muß fürchten, daß von der Eitelkeit, der Hochheit und dem falschen Pathos eines angeblich genialen Publizisten dunkle Schatten auf ihren Stand fallen, die schwer zu tilgen sein werden. Die Presse ist eine große Macht, ihre Aufgabe ist hart, Gesetze allein können sie nicht vor Mißbrauch bewahren. Gewissen muß der Schriftsteller haben, der täglich zu Tausenden spricht — ein Gewissen, mit dem er selbst in den Ketten wandert für eine Wahrheit, und das ihn hindert, Menschen und Dinge zu opfern für einen Effekt.

So sehe ich ihn an, den Fall Harden. Es sollte mich freuen, wenn ich Unrecht hätte.

Haute Chronik

Anläßlich der Besuche König Eduards in Marienbad, wo der englische Herrscher jedesmal streng dem Kurgebrauch entsprechend leben muß und sein Menu eine vollständige Aenderung erfährt, erinnert ein englisches Hofblatt an die üppigen Mahlzeiten des ehemaligen Prinzen von Wales. In englischen Adelsfamilien war es noch vor Jahren Sitte, bei größeren Gesellschaften und Festlichkeiten Fragebogen an die Gäste zu verteilen. In diesem Bogen mußte jeder Festteilnehmer seine Neigungen, Wünsche, Ambitionen und Lieblingsgedanken angeben. Im Besitze eines vornehmen Londoner Sammlers befindet sich ein Fragebogen, den das damalige Prinzenpaar ausgefüllt hat. Einige interessante Antworten, die die Charaktere des englischen Königs paares widerspiegeln, mögen hier erwähnt sein: Auf die Frage: „Was ist Ihre Lieblingspflanze?“ schrieb der Prinz von Wales: „Alles, was gut schmeckt.“ Die Kronprinzessin: „Yorkshire-Pudding.“ „Wem lieben Sie unter den Königen?“ Die Antwort Eduards: „Den belgischen König.“ Die Antwort der Königin: „Richard Löwenherz und die Königin Dagmar.“ „Welches ist Ihr

Die Königin: „Großbritannien.“ — „Welches ist Ihr Lieblingsritter?“ Der König: „Nelson.“ Die Königin: „Mackboronah.“ — „Ihr Lieblingsdichter?“ Der König: „Byron.“ Die Königin: „Shakespeare.“ — „Ihr Lieblingsmaler?“ Der König: „Raphael.“ Die Königin: „Rubens.“ — „Ihr Lieblingshistoriker?“ Der König: „Macaulay.“ Die Königin: „Dumas.“ — „Welches ist Ihre Lieblingsblume?“ Der König: „Die Rose.“ Die Königin: „Bergkristall.“ — „Ihr Lieblingsname?“ Er antwortet: „Louise.“ Sie: „Edward.“ — „Welches ist Ihre Ambition?“ Darauf antwortete der König: „Der Ruhm!“ Die Königin: „Daß sich Niemand um meine Angelegenheiten kümmere!“

Ein gefunder Beruf. Der „Figaro“ kommt auf Grund einer kleinen Statistik zu der Behauptung, daß der Schriftstellerberuf eine sehr gesunde Beschäftigung ist und daß das Schreiben von Romanen, das Dichten von Versen und Theaterstücken zur Verlängerung des Lebens beitragen kann. Die Pariser „Société des gens des lettres“ zählt nämlich unter ihren Mitgliedern eine Reihe sehr alter Herren, von deren Schriftstellerruhm freilich auch die heutige Generation Frankreichs nicht mehr viel weiß. Da ist zunächst Herr François Tertinault, der 95 Jahre zählt. Felix Nadal ist 1820 geboren, Jules Verne und Ernest Feytaud 1821, Armand Estrointe und Frederic Passy 1822. Es folgen noch vier weitere Mitglieder, die im Jahre 1824 geboren sind. Aus diesen hohen Altersziffern schließt das Pariser Blatt auf eine entschieden konserdierende Wirkung der schriftstellerischen Tätigkeit.

Eine weibliche Feuerwehr. In Rußland, in der Stadt Kiew, gibt es ein Gymnasium ausschließlich für junge russische Aristokratinnen. Das Gymnasium steht unter dem unmittelbaren Patronate der Zarin und ist wohl das einzige der Welt, das seine Schülerinnen im Feuerlöchen unterrichtet. Bei den Vöschungen werden die jungen Damen genau so wie die russischen Feuerwehrleute gekleidet; sie tragen Beinkleider, mächtige Stiefel, Schutzhelme, und lederne Gürtel. Mit großer Gewandtheit klettern sie die Leitern hinauf und ohne männliche Hilfe müssen sie die Pumpen bedienen und über die Dächer klettern. Zweifellos wird dadurch die Geschicklichkeit und der Mut der jungen Mädchen außerordentlich geübt. Sie müssen dauernd für die Instandhaltung des ganzen Vöschapparates mit seinen Leitern, Handpumpen, Haken, Tauen und Regen sorgen.

Könige im Verfassamt. Mit dem Titel König verbindet sich im allgemeinen für nicht Eingeweihte der Begriff Geld und Macht, und trotzdem wie erstaunlich lang ist die Liste der Monarchen, die zum Verfassamt ihre Zustucht nehmen mußten und müssen, um ihren Selbstbedarf zu decken. Hier nur einige Beispiele: Der letzte König von Neapel verpfändete öfters sein silbernes Tafelgeschirr in Londoner Pfandleihen, weil, wie er sich sagte, sich dort höhere Summen erzielen ließen, wie in den gleichartigen Faktorien seines Landes. Eine gewisse Scheu vor seinen Untertanen mag da wohl auch mitgespielt haben. Milan Drenovich, der erste König von Serbien, nahm die Wiener Pfandleihen in Anspruch, um seine Ehrenschulden zu bezahlen, die am Grünen Tische entstanden. Zweimal sprang Kaiser Franz Josef von Oesterreich aus politischen Gründen für ihn ein und ließ ihm seine Juwelen auslösen. Vor einigen Monaten erst sandte Abdul Aziz, der von seinem Bruder bekämpfte Sultan von Marokko, seine Vertreter nach London, die seine Kronjuwelen verpfänden mußten, denn zum Kriegsführen gehörte Geld, Geld und nochmals Geld. Die ebenso leichtsinnige wie die Königin Isabella von Spanien, die späterhin von dem Sturm der spanischen Revolution hinweggefegt wurde, verpfändete nicht nur ihre Brillanten, sondern in späteren Zeiten auch öfters ihre kostbaren Gemälde. Besonders waren es zwei wunderbare Belasquez, die von Zeit zu Zeit den Weg nach dem Pariser Mont de Pieté antreten mußten. Die Königin war immer sicher, mindestens 100 000 Kronen auf diese Bilder erhalten zu können. Für ihre Freunde und Gäste, die nach ihrer Verbannung bei ihr im Pariser Palais de Castille verkehrten, war es immer ein Gradmesser der augenblicklichen finanziellen Lage der Königin, wenn aus ihrem

Spisefaal die beiden Belasquez verschwinden waren, respeltiv, wenn sie wieder an den Wänden hingen. Auch der jetzige König von Serbien, als er noch Fürst Peter Karapetrovich hieß, hatte schwer mit der Göttin Fortuna zu kämpfen, und schweizerische sowohl wie französische Leibämter wiffen etwas davon zu erzählen.

Was eine amerikanische Zeitung in Europa kostet. In einigen Wochen wird in Paris eine freikameriündete amerikanische Tageszeitung erscheinen, die in London gedruckt wird und sich „American Journal“ nennt. Wie dieses neue Blatt in seinen Zirkularen anzeigt, steht eine Gruppe reicher Amerikaner hinter dieser Gründung. Reich müssen diese Amerikaner tatsächlich sein, wenn sie sich unterfangen wollen, eine Tageszeitung für Amerikaner in Europa erscheinen zu lassen. Denn ein Geschäft scheint wirklich nicht damit zu machen sein. Das höchsteletzte größte amerikanische Blatt das in Europa erscheint, ist die Pariser Ausgabe des „New York Herald“. Wie der Besitzer dieses Blattes — Gordon Bennett — betont, ist es zwar sehr verdienstlich, in Europa für Amerikaner ein Blatt herauszugeben, das Anspruch auf den Namen einer großen Tageszeitung machen kann, — aber von einem Selbstverdienst könne man hierbei nicht sprechen. Seit zwanzig Jahren gibt Gordon Bennett die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ heraus. Täglich tauscht das New York Bureau 3000 bis 4000 Worte telegraphisch mit der Pariser Filiale aus. 36 Millionen Francs sind bisher von der Zeitung des Unternehmens allein für die europäische Ausgabe aufgewandt worden, da jedes Geschäftsjahr ungefähr 2 Millionen Francs Umlösen erfordert. Es ist gar keine Rede davon daß diese ungeheuren Spesen durch Abonnement und Annoncen wieder hereingebracht werden könnten. Jedes Jahr muß der Herausgeber von den Summen, die er an der amerikanischen Ausgabe verdient, einen beträchtlichen Teil für die europäische Ausgabe zulegen, die er nur aus künstlerischen, wissenschaftlichen, publizistischen und nationalen Gründen erbält.

Ein wandernde Stadt. Die alte Stadt Cordoba in Andalusien ursprünglich ein kleiner Fischer und Handelsort, wird nächstens „umziehen“, d. h. die ganze Stadt mit Bauten und Häusern wird an eine neue Stelle, die gegen 20 englische Meilen von der alten entfernt ist, verlegt. Mit der Anlage einer neuen Eisenbahn ergab sich auch die Notwendigkeit der Konstruktion großer Docks und Hafenanlagen, und man wählte hierzu ein neues Gelände auf Orca Inlet. Für die Anlagen neuer Straßen und Brücken sind bereits 40.000 Dollar ausgegeben worden und nun wird in den nächsten Wochen der Transport der Gebäude der alten Stadt zur neuen beginnen.

Ein Hutverbot. Aus Paris wird berichtet: Der Verweissungslamp der Männer wegen die weitgeschweiften riefigen Laftige Witwenhüte der Pariser Damen im Theaterlaal hat einwweilen mit einer Niederlage der eleganten Frauen geendet: Die unter den Vorhig des Präfelten Lepine zusammengesetzte Theaterkommission hat in Anbetracht der zahlreichen Tumulten der verlassenen Saison die Bestimmung erlassen die das Tragen von großen und unter Strafe stellt. Zugleich wird alles verboten, was den Theaterbesucher am Sehen und Hören der Vorgänge auf der Bühne hindern kann, so daß künstlich auch die Unterhaltung ober gar zu leidenschaftliche Zwischenbemerkungen unter Strafe gestellt werden können. Wie groß eigentlich die Hüte sein dürfen, die die Damen aufbehalten können und bei welchem Maß die „übertriebenen Dimensionen“ beginnen, ist nicht festgesetzt, so daß die Ausführung der neuen Bestimmungen gewiß noch manche Zwischenfälle und Meinungsverschiedenheiten zeitigen wird. Der Vorsitzende in dem Prozesse Humbert hatte kürzlich versucht, das schwierige Problem der Damenhüte auf eigene Faust dadurch zu lösen, daß er den Zuschauerraum des Gerichtssaales einfach in zwei Hälften teilte, in denen die Männer und Frauen getrennt saßen. Die Herren waren auch damit vollkommen einverstanden, allein die Damen erhoben sehr energische Proteste da auf ihrer Seite nur die Besucherinnen der ersten Stuhreihe etwas sehen konnten. Welchen Umfang die neuen Pariser Hüte angenommen, zeigt das Beispiel von dem letzten Mannen in Autent; die Damentribüne faßte bisher stets hundert Frauen, allein in diesem Jahre kam es zu manchen Szenen da die weitrandigen Hüte über den Raumumfang eines Sitzplatzes hinaustraten, so daß zwei elegante Damen nicht nebeneinander sitzen konnten. Das Ergebnis war, daß auf hundert Plätzen schließlich nur 50 Sportfreundinnen Platz fanden, zur lebhaften Hinterkeit aller Unbeteiligten. Auch von der Eisenbahn und von den Omnibus Gärten mehren sich die Beschwerden über die armen Laftige Witwenhüte, die anscheinend schweren Tagen entgegengehen.

Unvorsichtiges.

Juristengespräch. — „Das Gericht hat in der Affäre des Fürsten Eulenburg Exorzistenbefestigungen vorgenommen.“ — „Nun, wie unanständig!“
Neue Mode. — „Wiffen Sie schon, König Eduard trägt neuerdings himmelblaue Hofenträger?“ — „Wozu denn das?“ — „Nun, damit er die Hosen nicht verliert.“
Treu befolgt. — Baronin (zu ihrem Kutscher, der auszuweichen und zum erstenmal bei einem großen Diner servieren soll): „Also wohlverstandener Jean? Sie reichen die Schüssel arabisch mit der linken Hand und legen die rechte auf den Rücken.“ — „Fran legte die Rechte auf den Rücken.“ — „aber auf den Rücken der Marquise de la Minaltiere.“
Die Gesellschaft. — Dame (zum einsetzenden Herrn): „Sie bringen Ihren Bruder nicht mit?“ — „Nun, wir haben gelost wer von uns beiden herkommen sollte.“ — „Und Sie haben gewonnen?“ — „Nun, ich habe verloren.“

Mathematiker (misstrauisch zum Dienstmädchen): „Erklären Sie mir, Madame, wie es kommt, daß das Defizit, gestern noch ein Umlauf, heute durch den Eindruck eines unregelmäßigen Junifekts macht?“

Spezialitäten: **LUCERNA** Spezialitäten: **LUCERNA**
 Chokolade Frigorie mit Fruchtgeschmack
 Citronen, Bananen, Orangen, Himbeeren,
 Aaeliana mit ganzen Haselnüssen, Chokolade mit Caffeegeschmack, Bonbons feinst. Qual.

Chokoladefabrik in Hochdorf-Luzern (Schweiz)
 Die beste und in der ganzen Welt bevorzugte Chokolade.
 Verlangen Sie überall diese Marke.
 Dem konsumierenden Publikum werden folgende sehr günstige Prämien offeriert:

1. Eine Prämie von Lei 100 derjenigen Person, welche bis Ende Oktober a. St. am meisten Originalumschläge von Chokoladepaketten von 40 u. 50 Gr mit dem Aufdrucke „Lucerna“ einliefert
2. Eine hübsche elegante Standuhr allen Personen welche bis zum angegebenen Zeitpunkt mindestens 500 von obengenannten Umschlägen einlieferten.
3. Eine Schachtel feinsten Bonbons Lucerna allen Personen, welche bis zum angegebenen Zeitpunkt mindestens 20 von obengenannten Umschlägen einlieferten.

Die Umschläge müssen solid verpackt unter genauer Adressenangabe (Name, Strasse) spätestens am 30. Oktober a. St. an die Herren

Weber & Co., Str. Romulus 28
 in Bakarost, den Generalvertretern der Chokoladefabrik „LUCERNA“ in Hochdorf-Luzern für Rumänien, abgeliefert werden.

Beim Krümer. — „Mama schickt Ihnen das Stück Käse zurück; Papa sagte, wenn er Würmer zum Fischen brauchte, wüßte er, wo sie im Garten zu finden wären.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 7. Juli 1908

Ein neues Auskunftsinstitut in Bukarest. Die starke wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens macht sich immer mehr bemerkbar. Einen Beweis hierfür haben wir hier in der Errichtung eines Bureaus der weit hin bekannten „Auskunftei W. Schimmelpfeng“, deren weltumspannende Ausdehnung Schritt hält mit der Entwicklung des Handels und des kaufmännischen Kredites.

Das Bukarester Bureau der Auskunftei steht unter der Leitung des Herrn Adolf Siebrecht.

Bankhaus Marmorosch Blank & Comp. A.-G. Zum Prokuristen des Bankhauses wurde Herr Valentin Cohn ernannt.

Die Begünstigungen des Industriegesetzes wurden der Lederfabrik des Herrn J. Hristodorescu in Ploiesti, der Webefabrik Moldoveanu, Rizescu & Comp. in Branesti (Dimbovitza), der Holzindustriefabrik „Moldova“ in P. Niamtzu, der Lederfabrik Sapatino, Loco, und der Lederfabrik Moritz Gelber in Jassy gewährt.

Der Zusammenbruch des internationalen Röhrensyndikats. Die schweren Differenzen im Internationalen Röhrensyndikat, haben also, wie gemeldet, jetzt definitiv zum Zusammenbruch des Syndikats geführt. Der internationale Markt ist demnach jetzt dem freien Wettbewerb wieder geöffnet. Die Ursache des Scheiterns liegt hauptsächlich darin, dass die englischen Werke nicht imstande waren, sich sämtlich zu einem englischen Syndikat zusammenzuschließen; die ansienstehenden englischen Werke aber machten durch Preisunterbietungen den vereinigten Werken eine solche Konkurrenz, dass den deutschen und amerikanischen Werken das Kartell keinerlei Nutzen mehr bieten konnte.

Aus der Petroleumindustrie.

Ein neuer russischer Ausfuhrhafen am Schwarzen Meer. Die Direktion der Wladikawkasbahn ist beim Finanzminister um die Erlaubnis zum Bau einer neuen Linie von grosser Wichtigkeit eingekommen. Von der Station Jekaterinodar soll die Bahn über Maikop nach Tuapse (am östlichen Ufer des Swarzen Meeres) gehen.

Ein Prozess zwischen der „Regatul Român“ und Anton Raky. Letzten Montag kam der Prozess vor dem hiesigen Handelsgericht zur Verhandlung, den diese Gesellschaft gegen Herrn Raky angestrengt hat. Die „Regatul Român“ fordert von Herrn Raky eine Summe von 600.000 Lei; Herr Raky seinerseits erhebt gegen die Gesellschaft Ansprüche in der Höhe von 1.400.000 Lei.

Die Raffinerie der „Aquila Română“ in Ploesti soll bedeutend vergrössert werden. Die technische Leitung soll dem Chemiker Dr. Obreja in Jassy und die Verwaltung Herrn Ing. Seinein übertragen werden.

Einfuhr galizischen Rohöls nach Rumänien. Die „Chemiker- und Technikerzeitung“ meldet, in österreichischen Petroleumkreisen werde die Idee eines Rohölexportes aus Galizien nach Rumänien ernstlich erwogen, da die jetzige Rohölproduktion den Bedürfnissen der rumänischen Raffinerien nicht genügt. Bei dem jetzigen Preisstand des galizischen Rohöls unterliegt es keinem Zweifel, dass ein Import nach Rumänien unseren Raffinerien sehr willkommen wäre; es ist aber kaum anzunehmen, dass die Regierung auf den Einfuhrsoll verzichten wird, denn die Preise für inländisches Rohöl müssten durch eine solche Massnahme bedeutend zurückgehen.

„Société de Forage Raky“. Die französische Raky-Gesellschaft, die Société de Forage Raky, verteilt, wie wir erfahren, für ihr erstes Geschäftsjahr nach der vorjährigen Rekonstruktion eine Dividende von 5 pCt. An dem Unternehmen ist die Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz durch grösseren Aktienbesitz beteiligt.

Deutsche Benzin und Oelwerke. Die Lage dieser Firma, die von den Herren Josef Leis (rumänischen Kon-

suls in Regensburg) und dem gew. Generaldirektor der „Steaua Romana“ Herrn Maxim Neumann gegründet wurde, ist dadurch eine missliche geworden, dass das Bankhaus Gebrüder Klopfer in München fallit wurde und mit dem Giro der Firma versene Wechsel in der Höhe von 700.000 Mark in den Verkehr setzte. Die Firma erklärt, dass sie alle Wechsel mit ihrem Giro einlösen wird.

Zur Erdölkrise in Galizien. Der Verband der deutschen Interessenten der galizischen Erdölindustrie hat in den letzten Tagen mehrere Beratungen in Angelegenheit des Anschlusses der deutschen Interessenten an den galizischen Produzentenverband abgehalten. Die Verhandlungen ergaben, dass bis auf geringe Differenzen, deren Beseitigung zweifellos durchführbar ist, volle Uebereinstimmung mit der galizischen Organisation herrsche. Zum Zwecke der Ueberbrückung dieser Differenzen ist Dr. Paul Schwarz als Vertreter der deutschen Interessenten mit den nötigen Vollmachten nach Lemberg abgereist. Die deutschen Interessenten verlangen eine entsprechende Vertretung in der Direktion, im Verwaltungsrate und in der Produzentendelegation des galizischen Verbandes. Die diesbezüglichen Wahlen fanden vorgestern Sonntag den 5. d. M. in der Generalversammlung des galizischen Verbandes statt.

Bukarester Devisenkurse.

Vom 6. Juli

Table with columns for city (London, Paris, Berlin, Wien, Belgien) and exchange rates for 3 months.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 6. Juli. Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table of stock and bond prices for various locations like London, Paris, Berlin, Wien, and Bukarest.

Berlin

Table of exchange rates and prices for Berlin, including items like Devis Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, Napoleon (Gold), Rubel, Darmstädter Bank, Diskontoversellschaft, and Banca Generala Română.

Paris

Table of exchange rates and prices for Paris, including items like Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, Ottoman-Lose, 3 proz. französ. Rente, 5 rumän., 4 rumän., Italienische, Ungarische, Spanische, and Russische Rente 1899.

London

Table of exchange rates for London, including Consolidated, Banque de Roumanie, and Escompte-Banque.

Brüssel

Table of exchange rates for Brussels, including Zucker-Aktien, Akt.-Ord., and Bukarester Tramway.

Frankfurt a. M.

Table of exchange rates for Frankfurt a. M., including 5 proz. rumän. Rente and idem.

Getreidekurse.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Vom 6. Juli

Table of grain prices for various locations like New-York, Chicago, Paris, Bukarest, and London, listing wheat and rye prices for different months.

Bukarest

Table of prices for goods at the North Station (Nordbahnhof) in Bukarest, including wheat, rye, and other commodities.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube river at various points like Turnu Severin, Calafat, Bechet, etc., for the 5th and 6th of July.

Table titled 'Wasserstand der Donau und ihrer Nebenaflüsse' showing water levels at various points like Passau, Wien, Poszony, Budapest, Orsova, etc., with columns for standing, rising, and falling water levels.

RESTAURANT CONTINENTAL

Mit Beginn des Donnerstag den 19. Juni a. St. wird ein Orchester unter der Leitung des begabten jungen Virtuosen Dinicu das p. t. Publikum zerstreuen. Beginn des Konzertes 8 Uhr abends. Ausgezeichnete Küche, deutsche Weine bei reinsten und aufmerksamster Bedienung bestens empfohlen.

Restaurant und Biergarten „La Carpați“

Unternehmer Stefan Popp. Jeden Abend von 7—12½ Konzert der Kapelle des Prof. E. Pifferi aus Mailand. Spezialität Bier à la Pilsen der Herren des Hauses Gebr. Czell. An Sonn- und Feiertagen von 5—7 Uhr Promenadekonzert. Im Wintergarten serviertes Mittagessen à Lei 1.60, 4 Gänge. Es wird auch à la carte am Tag und in der Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.

Bereria Jubileului

Boulevard Academiei 4. Schönstes und geräumigstes Lokal der Hauptstadt. zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Sepzialbier Bragadiru

Steeping-Car. Reichhaltiges Buffet für kalte Speisen. Ausgewählte in- und ausländische Getränke. Prompte, peinlich reine und gewissenhafte Reinlichkeit.

Carul cu Bere

Eigenthümer Frați Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU

welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisiren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren unübertroffene Reinlichkeit. Ausgezeichnete Bedienung.

Bekanntmachung.

Die Generaldirektion des Postwesens bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass am 1./14. Juli 1908 um 11 Uhr vorm. im Postpalais, Calea Victoriei, eine neue Lizitation für die Vergabung der Niederdruckdampfheizung mit Ventilation der eigenen Post-, Telegraphen- und Telefonlokale in den Städten Craiova, Roman, Galatz, Rimnic-Valcea, Tirgoviste, Botosani, Galafat, Campina und Sinaia stattfinden wird. Für die Submissionsbedingungen, Pläne, Bedingnishefte, Programme und jedwede andere Information wende man sich an die Herren Chef-Architekt A. Clavel und Ingenieur L. Eraclide, Sektionschefs im Postdienste an jedem Arbeitstage zwischen 10—11½ Uhr vorm. oder 4—6 Uhr nachm.

Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse

Bucarest, 7. Juli 1908.

Effekten-Curse:		
4	proq. amortizable Rente von 1903	Kauf 102.25 Verkauf 102.75
4	" " " " " " " "	91.25 " 92.00
4	" " " " " " " "	90.25 " 90.75
4	amort. Rente von 1904	90.75 " 91.25
5	Comunal-District-Obligationen	101.00 " 101.50
4 1/2	" " " " " " " "	92.00 " 92.50
4	Anleihe 1903 und 1906	86.00 " 86.50
4 1/2	Oblig. Jaffa	90.00 " 90.50
5	Fonc. rural-Briefe	98.00 " 98.50
4	" " " " " " " "	86.00 " 86.50
5	Urban-Briefe, Bukarest	97.25 " 97.75
5	" " " " " " " "	93.75 " 94.25

Aktien-Curse:			
Kauf		Verf.	
Banc. National 4110 4139 Soc. Dacia-Rom. 665 675			
Agricol 410 423 Nationala 820 840			
de Seant 120 130 Patria 220 230			
Blanc & Co. 880 870 Fer. Tramway. 70 75			
Münzen- und Banknoten-Curse:			
Kauf		Verf.	
Napoleon d'or 20.20 20.40 Russ. Rubel 2.66 2.68			
Krone 1.06.00 1.07.00 Franz. Frs. 101.00 102.00			
Deutsche M. 124.00 125.00			

Wechselstube M. FINKELS

Bukarest, Str. Lipscani 8

Bukarester Börse.

Bucarest 7. Juli 1908.

Geld Baren		
4	proq. Rumän. amort. Rente, 1905 con.	91.00 91.50
4	" " " " " " " "	91.00 91.50
4	" " " " " " " "	91.75 92.25
5	Oblig. des Rej. u. Com.-Kred. (Judet.)	100.75 101.25
4 1/2	" " " " " " " "	92.50 92.75
4	Bukarester 1903 und 1906-er Obligat.	86.00 86.50
5	Handb. des Rum. Boden-Kred., Rural	98.00 98.25
4	" " " " " " " "	86.00 86.50
5	Bul. Bod.-Kred. (Urb. Bul.)	97.00 97.50
5	" " " " " " " "	93.25 94.00
5	Jaffa	93.25 94.00
5	Rumänische Nationalbank Aktien	4100 4010
5	Agricol-Bank-Aktien	415 425
5	Bukarester Escompte-Bank-Aktien	120 125
5	Österreich-Ungarische Kronenscheine	106.00 107.00
5	Deutsche Marktscheine	124.00 125.00
5	Franz. Francscheine	101.00 102.00
5	20-Francs-Stücke	20.20 20.40
5	Russische Rubelscheine	2.65 2.68

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente, 5 pCt. und 4 pCt. Ertern.

Das bekannte Coffee-Spezialgeschäft

Arié

Strada Academiei 3 (Hotel Bristol).
Liefert die besten Qualitäten Caffeés.
mittels heißer 2 ft erdöfener

+ Nerven +

Herz- und Gemüthkrankheiten, heilt durch magnetische
Streichungen Magnetiseur Carol, Str. Popa Sabu 26
(Campu Borumbaru) im Hof. — Sprechstunden täglich von
8—10 Uhr vorm.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals

Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer
wohnt Calea Văcăresci 51

Ede Str. Ubricani No. 1

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebär-
mutterleiden) und Syphilis (Geheimkrankheiten).
Consultationen von 2—4 nachm. und von 7—8 Uhr ab

Dr. Kugel

Chef der Abteilung für Augen- und
Ohrenkrankheiten im Caritas-Spital.
Ordiniert für Augen- und Ohrenkrankheiten
von 2—4 Uhr nachm.

22, Strada Sfți Apostoli 22

Dr. L. Weintraub

Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen-
und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.

ehemaliger Assistent in der Poliklinik des Prof. Posner in Berlin und
nach einer längeren Praxis bei Prof. Gaucher Paris u. Prof. Singer
in Wien. Consultation von 9—11 und 1—3 nachm.
Calea Văcăresci 4, Ede Str. Patria, neben Barajie.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
(neben Biserica alba) gegenüber seiner
alten Wohnung.
Consultationen von 8—10 vorm. und nachm. 2—6

Zahnärztliches Atelier des

Doctor Baubergher

Strada General Florescu Nr. 8

Bitte die Nummer zu beachten.

Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzeln.
PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.
Die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und
Gebisse in Kautschuk und Gold mit oder ohne Gaumenplatte
Stiftzähne, Goldkronen und Brücken.
Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preisen

Das F. N. vom 12.16.



ist in der
Isvor-Garage
eingetroffen.

Fabrique National des Armes de Guerre
Liège, Belgique.

Bukarest, Str. Curiați, Cheiul Dimbovitiei

Combinierter Typus

Letzte Perfektion

bestehend aus 4 Zylindern
8|10 — 12|16 — 35|40

Verkauft im Salon

1907/8 182 Stunden.

Vertreten durch

Isvor Auto-Garage

Bescheidene Preise.

Garantiert für 1 Jahr.

Bestellungen werden in

der Garage, verbunden mit
dem mechanischen Atelier für
Maschinen-Reparaturen
entgegengenommen.

Besitzer: EMIL BAST.

Den Herren Maschinisten

wird die Korbeinlage „Folositorul“ empfohlen, denn
mit diesem Apparat ist der Drusch sehr erleich-
tert, ob der Weizen nass oder trocken ist.
Der „FOLOSITORUL“ lässt keine Körner
im Stroh durch und ist bereit bei allen Kronomänen
und vielen Gutsbesitzern eingeführt.

Der Preis einer Korbeinlage beträgt Lei 150, bei
einer Angabe von Lei 50 bei der Bestellung.

Es genügt die Angabe der Pferdekraft der Dresch-
maschine (Batoza) anzugeben. Prospekte gratis.

Ingenieur Emerich de Jelenik

Bukarest, Strada Cazarmii 66.



Eiskästen

das beste und prakti-
scheste System in ver-
schiedenen Größen zu
convenablen Preisen
bei

Bucher &
Durrer

Bucarest

Sos Basarab 27-29

Calea Victoriei 107

Geld

zu billigen Zinsen!

Eine hervorragende deutsche Gesellschaft, die seit
40 Jahren sowol in Deutschland als auch in anderen Län-
dern Geld mit grossem Erfolge plaziert, wünscht auch
in Rumänien derartige Operationen zu machen, u.
zw.: gegen Sicherstellung auf Immobilien oder sichere Ein-
künfte wie:

Zu 3 1/2 Prozent auf Einkünfte der
Distrikte, Comunen und andere Gesell-
schaften;

Zu 3 3/4—4 1/2 auf Güter von 100 h auf-
wärts. Für grosse Güter werden Dar-
lehen bis 2/3 des Wertes gewährt;

Zu 3 1/4—5 auf Häuser in den Städten,
indem 3/4 des Wertes gewährt wird.

Zu 4—5 auf grosse Häuser in Marktöcken und
Dörfern, welche auch etwas Terrain haben (Garten); auf
diese werden 3/4 von der Hälfte des Wertes vorgestreckt;
Zu 4—5 1/2 auf Fabriken, industrielle Anstalten bis
3/4 des realen Wertes des Baues oder Einkommens.

Die Anleihen werden gewährt, indem die Fiskalab-
gaben berechnet werden. Die Feststellungen werden an Ort
und Stelle von 2 Experten oder von der Vertrauensperson
des Hauses gemacht, indem die Besitzakten untersucht
werden.

Die aufgenommenen Summen werden mittelst Amor-
tisation rückerstattet.

Diejenigen, die Geld aufnehmen, zahlen eine Taxe
von 1 1/2% Kommission an die Firma.

Liquidations-Termine:

Bei Prozente von 10/100 pro Jahr in 37 1/2 Jahren	
" " " 20/100 " " " 25 1/2 "	
" " " 30/100 " " " 20 "	
" " " 40/100 " " " 16 3/4 "	
" " " 50/100 " " " 14 1/2 "	
" " " 70/100 " " " 11 "	

Bei ersten Anfragen werden Prospekte unentgeltlich
unter Beilegung einer Retourmarke von 15 Bani zugeschickt.

Man wende sich an Herrn

Colonel N. BOERESCU

Str. Romana 188 — Bukarest.

Realschullehrer Möbder
bleibt während der Ferien in Bukarest
Strada Puhu cu Plopi 8.

Gesucht 1 oder 2

möblierte Zimmer in ruhiger Lage.
Offerten mit Preisangabe: Postfach 84.

Schön möblierte Zimmer

bei guter deutscher Familie, im Zentrum der Stadt, mit
oder ohne Pension zu vermieten.
Strada Doamnei 12, 2 Stock.

Deutsches Fräulein sucht
Wohnung und Verpflegung

bei anst. nieder. deutscher Familie.
Anträge: Adresse „S. S.“ Str. Mavroabeni 18.

Cofetăria
T.D. Crețulescu
LAINGER
Bukarest, Strada Carol No. 47

Empfiehlt für die Sommersaison:
Weichsel-Sirup, Himbeeren, Zitronen Kl. Lei 2. —
Dulceață, assortiert " " 1.80
Liqueure, Halas und Kimmel " " 2.40
Ananas, Chartreuse, Piperment
Benedictine, Creme d'Orange " " 2.80
Cacao, Chume a la Vanille " " 3.20
Liqueure aus Früchten jeder Art " " 2.40
Grosse Fabrikation von feinen Bonbons " " 3.50
Serbet " " " " 1.60
Feinste Torten von Mandeln, tutti-frutti von
Lei 4 aufwärts.
Punsch-Chocolade unübertroffen.

Für die Saison von Vișinata (Weichselschnaps)
Englischer Rum 1.50 Wein-Alkohol 2.40
Rum Jamaica 2.40 Destill. Spiritus 2.40
Rum Vanille 3.20 Raff. Spiritus 2.40
Täglich frisches Back-
werk. Stück 10 Bani. Liqueur-Spiritus 2.—
Grosse Niederlage von denaturiertem
Spiritus zu Fabrikspreisen engros und en detail.

Dr. J. Ettinger
Ord. Arzt des Kinderspitals.
Spezialarzt für Kinderkrankheiten.
Consultationen von 1—2 und 6—7 nachm.
Strada Carol 53 Telefon 14/14

Brenn-Holz Cer
ganz trocken, ins Haus zugestellt
Lei 74 die Klafter.
Brennholz geschnitten
ins Haus CER Lei 28.—
zugestellt FAG Lei 28.—
1000 Hlg. in plombitte
Wagen SLEAU Lei 26.—
Adressieret die Bestellungen an:
GEORGE G. CERKEZ
Exploitation von Waldungen.
Bureau: Bukarest, Str. Doamnei 10. Telefon 14/80

Die Getreide- und Grasmäher sowie Mäh- und Bindemaschinen, **NOXON** aus Canada America haben im Fluge die grössten Erfolge in England, Frankreich, Deutschland und Russland errungen.
 Alleinverkauft für Rumänien: „Societate pentru Reprezentari“ Aktien-Gesellschaft, Bukarest, Strada Smardan 51.
 Technisches Bureau und Lager sämtlicher landwirtschaftlicher und industrieller Maschinen.

Bestens empfohlen wird

Borvis de Borszek

als alleiniges, natürliches Mineralwasser. — Reichhaltig in Kohlensäure, als bestes Tafelwasser mit Wein zu gebrauchen.
 Zu verkaufen bei allen Colonial- und Delikatessen-Handlungen, Restaurants, wie auch bei allen Apotheken und Droguerien des Landes.

Borszek in Siebenbürgen

wird als bester Bade- und Luftkurort Ungarns empfohlen.
 Die schönste und gesündeste Lokalität, direkter Verkehr in Verbindung mit Automobil und Postwagen.
 Wegen näherer Auskunft und Prospekte wende man sich an den General-Vertreter
MAX STEINHART, Bukarest, Calea Moşilor 92.

Wir empfehlen jedem Raucher auf das wärmste: **Apotheker Nachtmann's Gesundheits-Watte** durch welche das schädliche Nikotin zerstört wird. 1 Päckchen 1 Fr. Zu finden in allen Apotheken und Droguerien oder im General-Depot der **Apotheke Thüringer Bukarest.**

Ebenfalls befinden sich auch folgende Generaldepots und zwar von: **Dr. Rosa Lebensbalsam** gegen Magenleiden jeder Art. Bei 2. **Frager-Antiverfallsalbe** vom Apoth. B. Fraquer. Schachtel bei 1.25. **C. Balassa's Gurkenmilch-Präparate**, die vorzügliche Toilette-Artikel für Damen sind. Creme bei 2.50, Gurkenmilch bei 2.50, Puder bei 2.50 und Seife bei 1.25.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des großen Publicums auf die Erzeugnisse der Apotheke Thüringer, die im Laufe kurzer Zeit folgende große Auszeichnungen erhielten: **Goldene Medaille 1903, Bukarest, Goss Concours 1906, Bukarest, Goldene Medaille 1907, Paris, Grand Prix 1907, London.** — Von diesen haben wir ganz besonders hervor: **Antibettn**, Thüringer Ein vielerprobtes Mittel gegen Trunkucht, bei 3. **Antiskrinin**, Thüringer, zur Befestigung des Haarwuchses, an unpassenden Stellen bei 1.50. **Crema „Junon“**, Thüringer, Juno-Creme mit Glycerin bereitet, wie Creme Simon bei 1. **Crema „Non Ideal“**, Thüringer. Eine ideale Gesichtserneuerung ohne Fettsubstanz, bei 2. **Crema „Fenus“**, Thüringer, mit Vanolin bereitet, bei 1.50. **Erinol**, Thüringer, gegen Kopfleide und Haarausfall, bei 3. **Gudron**, Thüringer, Probates Mittel gegen Husten, bei 1.25. **Hestotrope und Felschen-Haarpomade**, Thüringer, Tiegel a 1 und a 60 bani. **Lilienmilchseife**, Thüringer, übertrifft in Qualität und an Billigkeit jedes in und ausländische Erzeugnis, 3 Stück bei 2. 1 Stück 80 Bani. **Russoel**, Thüringer, graue und rote Haare dauerhaft dunkel färbend bei 1.25. **Pasta „Sigh-Asca“**, Thüringer, Zahnpaste a la Belle Freres Dose bei 1. **Puder** für das Gesicht in diversen Gattungen in Schachteln von 50 Bani bis 2 bei

Außer diesen besitzt die Apotheke Thüringer das größte und bestaffortirteste Lager von allen Artikeln der Apotheke- und Droguerie-Branche. Man verlange den Catalog, der franco zugesendet wird

Verkauf auch in Raten.
Besucht das neue Möbel-Geschäft „LA TUDOR“
 Strada Carol 74, I. Stock gegenüber dem Blumenmarkt.
 Grosse Auswahl in Möbeln jeden Styles zu den billigsten Preisen.
 Verkauf auch in Raten.
 Strada Carol 74, Etag. I.

Für Mühlen und jedwede Industrie
Die holländische Motore
 für Luft- u. Sauggas aus den Fabriken A. Sanders & J. N. Enschede (Holland) sind die solidesten, sichersten und sparsamsten und gleichzeitig auch die perfektionirtesten. Offert. u. Prosp. auf Verlangen.
 Niederlage bei Paul Budloh Maschinenfabrik, Cal Meenei 43

Dickin & Co.
 Commandite der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft in Wien.
 Capital Lei 2.000.000.—
 Centrale Bukarest. — Filiale Galatz.

Eröffnet Conto-Corrents; besorgt das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland; übernimmt Rimessen zum Escompte und Coupons zum Inkasso und Escompte; besorgt den Kauf und Verkauf von Effekten; gewährt Vorschüsse auf Depôts von Effekten und Waren; besorgt die Ausstellung von Cheques und Kreditbriefen auf das In- und Ausland und übernimmt Bardepôts zur Verzinsung.

Die Automobil-Fabrik „Motobloc“
 sucht Hauptagenten für Rumänien.
 Zu verkaufen, vermieten
 Str. Spitalului (Filantropiei) 53
 Wohnungen, Werkstätten, Schuppen, großer Keller, Böden, Stollungen, freier Platz, Wasser, Canal, für jedwedes Unternehmen geeignet.
 Auskunst beim Besitzer Sir. Jules Michelet 14 im Poie himen.

Tausende und Tausende von Damen und Fräulein verdanken ihre Schönheit dem Gebrauche der Präparate **Crema Seife Margot Puder** alleinige Toiletten-Artikel unter allen anderen Fabrikaten die die höchsten Vor- und nach Gebrauch. Vollkommenheit erlangt haben.
 Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen Tagen die Sommersprossen, Flecken, Falten etc., sowie die Nasenröthe und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der Hände verschwindet. — Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr fein und samtartig.
 Creme MARGOT Lei 1.50. Seife MARGOT Lei 1.25. Puder Margot Lei 2. Eau de Cologne Margot Ltr. Lei 8.—, 1/2, 4.50, 1/4, 2.50 Eau de Quinine Ltr. Lei 6.—, 1/2, 2.50, 1/4, 2.—. Echtheit nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.
 Generalniederlage: Hofapotheke Frajil Dr Konya, Jassy. Bukarest: Apotheke Benedict, Brass, Drummer, Hontiescu, Chiohaescu, Jacobi, Schuster, Rissdörfer, Thüringer. Droguerie Zamfirescu, Centrala, Teju, Georgescu, Stoianescu, Roman, Economu & Zlatko, Frajil Clonja, Diamandi, Zaharia. Bacau, G. Florescu, Craiova, D. M. Borz, Konteschweller. Focsani, Apoth. Fr. und M. Remer, Droguerie D. Averescu, Galatz, Apoth. Aburel, Drog Venus, Pitrat-N., L. Vorel. Tecuci, R. Schreiber. Ploesoi, Apoth. Curelescu, Hogos, Livovschi, Drog C. Tacid. Magas. „Intim Club“

Wollen Sie eine tadellose Installation
 Besuchen Sie das Vertrauenshaus **O. N. Rohnu**
 Bukarest, Bulev. Elisabeta 9
 Spezialist für technische Arbeiten, von der löbl. Hauptstadt. Primarie autorisiert.
 Vollständig assortierte Niederlage mit allen Installations-Gegenständen **Closette und Waschrüche** original-englische in jeder Größe.
 Amerikanische Badewannen aus Gusseisen und Porzellan. Kupfer-Kessel für Wäder mit Luftgas und Holzheizung. Pumpen etc. Neue Modelle von Lampen für Luftgas und Elektrizität. Telefon und Sonnerien. Alles zu billigen Preisen.

Verlangen Sie überall das echt französische **Insekten-Pulver** ohne Rival **FMILE BRUN, Marseille**
 in Spritzen a 20 Bani wie auch in Original-Packets zu 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Rgr.
 Dieses Insekten-Pulver vernichtet momentan allerlei Insekten, Wanzen, Schwaben und Kuffenkäfer, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen etc.
 Zu verkaufen in allen Haupt-Droguerien und Apotheken.
 Vertreter für Rumänien: **MAX PINSLER, Bukarest.**

Eisen-Fässer geschweißt, verzinkt, gestrichen
 Ausländische Erzeugnisse für **Benzin, Petroleum und Spiritus**, sind stets vorrätig zu besonders billigen Preisen bei **S. ASDERBAHN**
 Bukarest — Passagiu Roman 3
 Telefon 19182,

Otto Harnisch & Co.
 Kgl rum. Lieferant.
 Inhaber: **G. RICK.**
 30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30
 Gegründet 1887. — Telefon No. 1089.
Maschinen-Treibriemen eigener Fabrikation.

Fabrik-Markte. **OTTO HARNISCH & Co.** Bukuresti. Fabrik-Markte.

Nur prima englisches Kernleder!
 Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
 — Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
 — Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —
Feuer-Spritzen
 Eisenrohre und Fittinge.
 Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfilter — Sämtliche
 Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
 Mineral-Oele. — Consistentes ^{tt}

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Apatertechnik, Automobiltechnik.
 Programm frei.

ALBERT ENGEL Sr.
 Vertrauensfirma
 Gegründet in Bukarest im Jahre 1883.
 Bukrest, Str. Carol 37 (neben der Apotheke Rissdörfer).
 Grösstes, reichassortiertes Lager von:

Eiskästen
 nur ausländisches, renomirtes Fabrikat. Eismaschinen Eisformen, **Porzellan** von Karlsbad. Glaswaren „Baccarat“ und böhmische. Fleischhackmaschinen, Battersmaschinen.

Gartenkugeln verspiegelt, Gieskannen, Blumen-spritzen, Grabkränze, Bidets.

Petrol Lei 2.80.
Denaturierter Spiritus der Decaliter Lei 7.

Atelier für Reparaturen.
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.